

The image shows a decorative banner with the German phrase "Vereint seid Ihr alles!" written in a cursive script. Above the banner, the letters "E" and "I" are written in a large, ornate, black Gothic-style font. Below the banner, another line of text reads "Vereinzelt seid Ihr nichts." The entire design is framed by intricate, swirling black scrollwork.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Wahlungsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin) und der Allgemeinen deutschen Kranken- und Begegnungslasse für Webler, Weber, Spinner u. c. (E. h. 67, Sitz Chemnitz).

cheinlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pf. — Feins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 80 Pf., die dreigespaltene Zeitzeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Versand kommende Ausgabe bis Montag abends in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugszettel zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. 7281.

Mr. 29.

Freitag den 19 Juli 1901.

13. Jahrgang

Was thun?

Je mehr die Krise sich bemerkbar macht, um so mehr tritt die Frage in den Vordergrund, was mit den Arbeitslosen geschehen soll. Ein erster Antrag werden davon die Gemeinden betroffen, weil

die Verpflichtung haben, in außerordentlichen Notlagen einzutreten. Es haben nun auch hier und da größere Städte den Bruch einer sogenannten Arbeitslosenversicherung gemacht, die aber meist nicht viel über den Standpunkt einer Armenunterstützung ausgedeutet haben, was ja sehr begreiflich ist. Auch da, wo man Verhaftigung von Arbeitslosen übergegangen ist, hat man den Bruch als ob man die Arbeitslosen mit Rüchthäuslern und

abunden in einen Kopf werfen wollte. Man benötigt sie zu Erdarbeiten, zum Steinklopfen u. vergl. Häufigkeiten, die für den qualifizierten Arbeiter auf keinen Fall ausreichen.

Wie kann es auch anders sein? Worin besteht denn eigentlich
Schwäche? Doch in der Überfüllung der Warenlager, beziehungs-
weise der Kaufunfähigkeit der Massen, und wir meinen, daß bei
der weber mit Arbeit noch mit Arbeitsvermittlung geholfen
werden kann, sondern mit Hingender Weitze.

Da hat sich bis heute in bürgerlichen Blättern, insfern sie sich
haupt so weiß herablassen, sich mit der Arbeitslosenfrage zu-
sammen, die Siedes eingedrungen, als ob die Gemeinden lediglich be-
nötigten, die Arbeitslosenfrage zu lösen. Wir meinen, daß hier
Dinge nicht wesentlich anderes liegen, als bei der Kranken-
versicherung. Auch aber ist es möglich, die obligatorische Versicherungs-
abgeld durchzuführen unter Salbelpauschierung der Mittellosen,
die man aufgegeben müssen, wie wir bereits in früheren
Zeiten erkannt haben für eine französische Arbeitslosenversicherung.
Arbeiter heute noch wenig Aussicht vorhanden ist.

Zugeschrieben von den Geschäftsführer-Gewerkschaften, die
vliegend Unterstützungsklassen sind und nur einen minimalen
Anteil der deutschen Arbeiter (86 000) beherbergen, ist in den
Gewerkschaften noch immer nicht allenthalben der Gedanke
Durchbruch gelangt, daß die Arbeitslosenunterstützung eine
Vendigkeit ist.

Gewiß, unsere Gewerkschaften sind vorwiegend Kampf-
organisationen, und es ist begreiflich, daß in einem Jahre (1899)
Scheids über drei Millionen Mark aufgewendet wurden, aber

rechte größere Krise wird den Beweis erbringen, daß auch die Arbeitslosenunterstützung eine Lebensfrage für die Gewerkschaften ist. Die Verbandsleiter und zielbewußten Gewerkschafter haben übrigens schon längst erkannt und allenthalben die Einführung Arbeitslosenunterstützung befürwortet, aber die Mitglieder waren von denen wegen Erhöhung der Beträge der Widerstand ausgegang. Jedoch während noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit die drücker (welche im Jahre 1900 dafür 421 000 Mf. ausgaben) der Arbeitslosenunterstützung in Deutschland unter den „freien Gewerkschaften“ allein standen, wird die Zahl derselben, welche sich mit Arbeitslosenunterstützung befassen, von Jahr zu Jahr gesteigert. Im verlorenen Jahre sind die Metallarbeiter auch an Einführung der Arbeitslosenversicherung gegangen und über oder lang werden die anderen großen Verbände — unter ihnen die Kartellarbeiter — folgen. Es hilft uns eben nichts, wenn

uns auf den Standpunkt der Rechterschen "Einigkeit" stellen, die Lösung der Arbeitslosenfrage lediglich dem Staate, den Eltern und Unternehmern überweisen wollten.

Gewiss, wir sollten allen Einfluß ausspielen, um diese Faktoren
zu lassen, irgendein etwas für die Arbeitslosen zu thun. Aber
wie da, wo wir selbst eingreifen können, dies unterlassen?
Wir warten, bis wir viel Einfluß auf Staat und Gemeinden
um die zur Lösung dieser Frage zu bringen?
Wir verbleiben uns nicht, daß heute kaum zehn Prozent der
Deutschlands bei einer Straße nicht schuhlos bestehen und
keiner der Gemeinden und des Staates sein wird ein-

Dann wird wieder verfügen, mit kleinen Mitteln einen großen
zu teilen. Würde führen einen solchen diesbezüglichen Plan.

19. II. 9. in der "Societas Moris" wo ein Herr Grich
20. besonders für die kommunale obligatorische Arbeitseinführung
21. eingetragen ist, jedoch zu der Stadt beförderte Arbeiter
22. waren davon nicht überzeugt, ertrug durch die Gewerbe-
23. und Handelskammer einen kleinen gesetzwidrigen Vor-
24. schlag.

dem Unternehmen verschafft. Unter den Arbeitern sollen Unternehmen und Gemeinden zu Beträgen verpflichtet sein, um einen sozialen Grundstock aufzubauen. Dazu ist es nötig, dass

BRÜG: Sie gewiesen auf einen möglichen - dies nicht möglich, eine entsprechende Interaktion mit dem Ziel zu verhindern.

Wir kommen also wiederum auf den eingesetzten amüsanten

Wir kommen also wiederum auf den eingangs erwähnte Standpunkt zurück.
Will man für alle etwas schaffen, dann muß man die Arbeitslosenversicherung in Form der Ortsfrankensassen organisieren; in eventueller Beitragsleistung der Arbeiter, Unternehmer, der Gemeinde und des Staates oder man muß, wie wir schon in einem früheren Artikel ausgeführt haben, gesetzlich festlegen, daß jeder Arbeiter eine Gewerbeschafft mit Arbeitslosen-Versicherungszwang angehören müsse.

Das gilt in erster Reihe von der Baumwollindustrie, in der zu den Nachrichten über ungünstige Ernteaussichten eine erfreuliche Belebung des Geschäfts hingetreten ist. In Manchester ist eine bessere Geschäftslage eingetreten durch belangreiche Abschlüsse nach China und Indien, die für einige Zeit größeres Geschäft sichern sollen. Gleicher wird aus Amerika aus dem Fall River-District gemeldet, wo mit über einer Million Stück Ware zu $\frac{1}{4} - \frac{1}{2}$ Cent besseren Preisen geräumt worden sein soll. Infolgedessen hat die Spinnerei in Manchester und Oldham rege Auslastung auf dem Baumwollmarkt gezeigt. Auch in Amerika blieben trotz günstiger Winters in Texas, das ein vorübergehendes Nachlassen im Preise hervorgerufen hatte, die Preise schließlich fest. Auch hier war die Nachfrage aus China nicht groß, aber rege als seit einiger Zeit. Die Paritätierung Chinas hat also wirklich ihre heilsamen Früchte für unsere Textilindustrie gezeitigt. Die Lage spiegelt sich deutlich in der Steigerung der Baumwollpreise seit Anfang des Monats wieder. Während in Bremen am 6. Juni noch 40% Bsg. notiert wurden, war am 24. Juni bereits ein Stand von 44 Bsg. erreicht. Neben den wirtschaftlichen Ernteaussichten ist es bei den jetzt erfahrungsgemäß hin- und herwogenden Stimmungsberichten schwer, ein zu treffendes Urteil zu gewinnen. Daß die amerikanische Ernte um einige Wochen zurück ist, scheint ziemlich sicher zu sein, aber als zuverlässigen Berichte sind auch darüber einig, daß zwei Wochen günstiger Witterung genügen, um die Ernte noch zu einer recht guten zu machen. Aus Indien lauten schon jetzt die Ernteverrichtungen ungünstig. Man sollte sich überhaupt hüten, so leicht an künftige Baumwollknappheit, an Schwierigkeiten der Marktversorgung zu denken, wie von einigen Seiten jetzt schon die öffentliche Meinung in dem Sinne bearbeitet wird. Wir haben zur Zeit 800000 Ballen

nehe sichtbare Wollvorräte als im vorigen Jahre, 2 317 000 Ballen gegen 1 602 000; von der amerikanischen Ernte sind bereits jetzt 277 000 Ballen in Sicht, und da in Rücksicht auf die 640 000 Ballen, die im vorigen Jahre von jetzt bis Ende der Saison in Sicht gekommen sind, in diesem Jahre noch ein Plus von 718 000 Ballen zu erwarten steht, so haben wir auf eine Gesamternte von circa 0½ Millionen zu rechnen, während die Schätzungen auf ¾ Millionen und weiter heruntergegangen waren. Sollte sich nun das Wetter für die neue Ernte noch günstig gestalten, so liegt auf der Hand, daß von allem anderen eher als von Baumwollknappheit die Rede sein wird. Allzu optimistische Hoffnungen auf eine dauernde Besserung in der Industrie darf man also noch keineswegs hegen, da fehlt denn auch bei den Konsumenten noch vielfach das rechte Vertrauen. Aus M. Gladbach kommen Klagen, daß größere Abschaffung noch immer wenig stattfinden. Dass in der Baumwollspinnerei und Weberei immerhin nach der langen Zeit der Depression eine Befreiung zum Westen sich zu vollziehen beginnt, zeigt u. a. die Wiederaufnahme des vollen Betriebs in der Mechanischen Baumwoll-Spinn- und Weberei Augsburg nach einer 25prozentigen Einschränkung während sieben Lohnperioden. Ein bauteinswertes Vorgehen gegen eine Katastrophe, die die Industrie bei ihrer jehigen Depression empfindet, die teuren Kohlenpreise, hat eine Versammlung von Tertiärindustriellen in Chemnitz unternommen. Sie wollen zunächst ausländische Kohlen beziehen, bis die inländischen Werke ihnen mäßigen Preisen Kohlen liefern, wie jene, und bitten die Regierung um Einführung des Rohstofftarifs für Kohlen.

On der Börsenwoche hat der Stochwollmarkt eine angenehme Übereinstimmung gebracht. Nach dem großen Tiefstand bei Breite am 29. Okt. hat sich merkwürdig genug noch ein ziemlich langer Aufschwung an den Standländern hinterher gekrögen. Kaufhäuser, u. Eisenwalz- und färbereiche Zuck- und Großfabrikanten, die sich wohl in Erwartung noch weiteren Preiseverbs vom Wollmarkt ferngehalten haben, jetzt noch ihre Windhunde beladen. Die Preise sind daher entschieden fester geworden. Auch das Wollland ist wieder ungewöhnlich. Bradford meldet zuerst seine Kreistrennen, wo die Münzverkopen wieder über etwas regere Kauflust berichtet. Noch die leichte französische Wollauktion in Lyon bestätigt darüber den für alle Konfessionen Württembergs erzielten besseren Absatz und haben hier gegenwärtig 1000-1100 Fr. feste Fällen. Qualitäten mit 12-14 Groschen fallen, als die vorjährigen Stückpreise. Um Gartemont ist die Entwicklung der Spannungszeit in verschiedenem Grade bei Baumwolle, weitere Preissteigerungen zu erwarten, ebenso wie wenig Veränderungen.

Mailänder Märkte die Kolonialpreise wesentlich in die Höhe gegangen. Auch aus Frankreich kommen jetzt Berichte über geringeres Centnerergebnis, und dasselbe wird aus Syrien und Japan gemeldet. Wie weit diese letzteren Berichte der Wirklichkeit entsprechen, ist freilich noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Der Wunsch scheint auch bei den Eigern des Ostens der Vater des Gedankens zu sein, der Wunsch, die Preise zu verbessern, die sie auch zu einer Zeit durchzusehen suchten, als europäische Eigener in den Preisen beständig nachgaben. Die Folge dieser verschiedenen Nachrichten ist jedenfalls, daß, wer heute kaufen muß, 2 bis 3 Ml. mehr als letzthin auflegen muß. Charakteristisch für die augenblickliche Situation ist es jedoch, daß sich die Fabrik der Preissteigerung gegenüber fühlt verhöhlt, und hauptsächlich Händler und Spekulanten sich an den namhaftesten Umsätzen beteiligen. Sollte wirklich ein einschneidender Preisaufschlag erfolgen, so wäre das für die Fabrik ein großer Schaden, denn die Beschäftigung läßt nicht erwarten, daß der Konsum einer erheblichen Preissteigerung folgen würde. Im niederrheinischen Seidengewerbe wird über ziemlich flaches Geschäft geklagt, nur der Export nach Amerika hat sich in letzter Zeit etwas gehoben. Sehr geklagt wird über das englische Geschäft. Teils die allgemeine Stimmung dort, teils die Überschätzung des Verbrauchs an Trauerstoffen, die dort hin geschickt wurden, haben einen fühlbaren Mangel an Bestellungen zur Folge gehabt. Im Großgeschäft in Berlin ist man zur Zeit mit den Herbstaufsträngen zufriedener.

Um Leinenmarkt haben infolge günstigerer Ernteaussichten die Flanapreise, namentlich jene mittleren und niedrigeren Sorten, nachgegeben, die Gutsäuer erwarten aber noch niedrigere Mohrsstoffpreise. Um Leinengarn beschränkt sich das Geschäft zur Zeit auf Deckung des laufenden Bedarfs. Auch vom Mohlenenmarkt, welbet Belfast außerst flausig beschäftigt. Die Branche hat zwei schwere Verluste in dieser Woche zu beklagen, den des Direktors der Spinnerei „Vorwärts“ in Brackwebe, Konrad Bertelsmann, und den von Georg von Kramsta aus Frankenthal, des letzten Chefs des später in die Aktiengesellschaft für Schlesische Leinenindustrie übergegangenen Handlungshauses C. G. Kramsta u. Söhne. Die Ernteschätzung in Mohrute läßt bei vergroßter Anbaufläche und um 2 Prozent erhöhtem Ertrage reichliches Angebot erwarten. Für Zutergarn und Gewebe war der Markt in Deutschland fest, in Kalkutta niedriger. Daß die Gutespinnerei und Weberei bei uns recht lohnende Aussichten bietet, zeigt uns auch die Verstärkung der Betriebsmittel der Norddeutschen Gutespinnerei und Weberei in Hamburg um 17000 Mt.

Der Cunewalder Weberfreik

wird nunmehr die 19. Woche weitergeföhrt. In Stöblitz sind alle ausständig gewordenen Weber mit ihren Meistern wieder in voller Thätigkeit, d. h. es sind von 182 nur 40 wiedergekommen, da die anderen 72 ausgewandert sind. Herr St. Kalauch ist in auerkenntenswerter Weise bemüht, das Geschehene in Vergessenheit zu bringen. Er kommt nicht nur allen erfüllbaren Wünschen der Weber in zuvorkommender Weise entgegen, sondern hat auch durch Anschlag bekannt gegeben, daß er sofort alle Steifenden hinausgeschickt hat, und wenn diese gute Aufforderung bringen, will er die verbliebenen fünf Prozent Abzug wieder zulegen. Das ist wenigstens eine erfreuliche Nachricht in dem langen Kampfe. Mr. Kalauch in Cunewalde möchte auch gern anfangen. Sein Sohn will aber Große Tochter betraten. Wissende erzählen sich, daß dem zukünftigen Schwieger-Sohn von Große die Tochter verweigert werden soll, wenn der Vater „aus der Kleihe tanzt“. — Herr Kloß, Cunewalde-Beiersdorf, läßt am Sonnabend etliche „Ausgewählte“ benachrichtigen; „dah er bereit sei, zu den St. Kalauchschen Löhnen anzufangen.“ Mit dem Streitkomitee wollte er auf einmal nichts zu thun haben. Naßrlich verglichen die Streitenden auf solche fragwürdige Angebote. — Von Herrn Große ist noch keine Antwort eingegangen. Anscheinend geht dieser Herr darauf aus, den Streit soweit auszudehnen, daß die kleineren Fabrikanten, wie Kloß und Mr. Kalauch, an ihm zu Grunde gehen.

Um einen vor einigen Augen herangetriebenen Pfandfall heißt es: Gewerkschaftsgenossen! Noch einmal müssen wir euer Augenmerk auf den Vergewaltigungskampf der Weber im Gutewalder Thale richten, noch einmal eure Hölle anrufen.

Seunzehn Wochen lang haben die tapferen Arbeiter und Arbeiterinnen sich heldenmäßig gegen die Ihnen aufgedrungenen Lohnreduktion von zehn bis achtzehn Prozent gewehrt. Wohl noch nie haben Arbeiter, die bisher von der Arbeiterbewegung so gut wie keine Ahnung hatten, sich gegen die Willkürurtheilungswill der Unternehmer so tapfer zur Wehr gesetzt, als die Weber von Gutewalds.

Wohl lichteten sich die Meilen der Streikenden, doch nicht durch Fabriksflucht, sondern durch Auswanderung. Wie ein Mann haben sie gestanden bis heute. Alle Drohungen und hinterlistigen Schachzüge des Arbeitgebers haben nicht vermocht, sie während zu machen.

Doch was sie vertragen haben, die 20 Jahre, seitdem im Generalsalz der Ebholz die moderne industrielle Entwicklung durch Führung des mechanischen Betriebes in der Weberei sich Dahn gebrachet, ist so unheimlich erschreckend, daß die geschäftigste Feder nicht im Stande ist, dieses furchtige Vorwörthbild zu zeichnen. Die kommenden Sungenkohne der Gründungszeit wurden übernommen in die mechanische. Von den noch verbliebenen Streikenden ist noch über ein Viertausend, die über 2000, tagtäglich arbeitende, 26 presidenten 1,75—2,00 Mark, 80 verdienten 1,50 bis 1,75 Mark, 41 verdienten 1,30—1,50 Mark, täglich, 91 verdienten 1,50 bis 1,75 Mark täglich, 85 verdienten 1,10—1,40 Mark täglich, 20 verdienten 1,00—1,30 Mark täglich, 27 verdienten 0,90—1,00 täglich, 21 verdienten 1,10—1,30 Mark täglich, 22 verdienten 1,00—1,10 wie täglich, 7 verdienten 0,70—0,90 Mark täglich, 9 verdienten 0,90—1,00 täglich, was

Es giebt noch 250 Streikende einschließlich der Webervereinsschreiber. Die Löhne der Weber sind den durchschnittlichen Tagelohn der letzten zwei Arbeitswochen. Die Dammesleute erklären, warum nun die Weber sie segten; sie ein Ende mit Schreden, als ein Schrecken ohne Ende! Zehnmal wurden immer wieder Abstimmungen gemacht, und so ein Bruch des Kreises haben sie unter schlechtem Arbeitsmaterial fortwährend gelitten. Langsam machten sie ohne jegliche Vergütung auf Werken warten und auch dann erlangte das schlechte Arbeitsmaterial kein stilles Ablieben.

Neunzehn Wochen lang hat nun der Kampf getroffen. Durchdringend sind die Verhandlungen, die der soziale Krieg in den Gemeinden des Kreises hervorgerufen. Ebenso einzigt wie die Parteilosigkeit, mit der beide Seiten den Kampf führen, ist wohl auch die vorhergehende Wirkung dieses Kampfes auf das soziale Leben des Kreisgebietes. Alles ist auf eine Seite gesetzt. Nur von den Weibern lebt die Gemeinde, die Geschäftsfrauen und alles andere.

Zugleich sind Hunderte ausgewandert, wohin sie nicht wiederkommen werden, die Geschäftsfrauen haben keine Einnahmen, die Gemeinde kann malde 1200 Seelen — nimmt allein 3000 M. weniger Einnahmen ein in diesem Jahr. Sie hatte vorher ein neues Schulhaus gebaut und einen Lehrer mehr angestellt, jetzt stehen die Schulklassen leer, ganze Familien wandern aus und Schulhaus wie Lehrer sind überflüssig. Aber die Leuten bleiben der armen Gemeinde, sie ist vollständig auf Bettelstütze gebracht. Geschäftsfrauen gingen zu Grunde, einer nahm sich das Leben — verlor trug er aber noch 10 M. in's Schulhaus. Dieses eine Bild legt Zeugnis ab von der elenden Stellungnahme der gesamten Bevölkerung für die Streikenden. Die höchsten Behörden alle namhaften Industriellen, Kommerzienräte haben den Herren zugesehen, sie sollten nachgeben. Die anderen Fabrikanten, die unter den Gewerkschaftskreis litten, haben die Streikenden in Arbeit genommen, wo freilich zwei Stücke von jedem Arbeiter bedient wurden, sicher keine zwei Weber und der e. ist ein Gemeindewall.

So hatte alles gegen die Fabrikanten Partei ergriffen und sich auf Seiten der Arbeiter gestellt. Nur vier Wochen erhielt auf Anregung des Kreisbaudirektors von Bautzen der auch in Arbeiterskreisen bekannte Schreiber und Mittelpunkt der v. Polenz Ausstellung zwischen den Parteien zu vermittelnden. Später trat noch der Handelskammerverband Landsgesang, Röllsch aus Zittau hinzu.

Weide Herren haben sich alle erdenbare Mühe gegeben, zunächst erfolglos. In der einer Verhandlung bot man sogar Abzüge von 18 bis 20 Prozent an. Der dann etwas noch übrigbleibende Lohn sollte den Namen "Normalindustriell Gneuwald" führen. Die Leute sollten nach Wahl eingestellt werden u. c. Das läuft ohnehin, was der Weber will, wenn sie unterliegen.

Zum 30. Juni ist endlich mit dem zweitgrößten Fabrikanten, R. Kalisch, der bekannte Vergleich geschlossen worden.

Der Hauptserfolg der Streikenden liegt in der That, daß der Fabrikantengespräch sprengt wurde.

Es ist auch alle Aussicht vorhanden, daß wir baldigst mit einem anderen Fabrikanten den gleichen Separatfrieden schließen.

Wir richten deshalb an die Arbeiterschaft das dringende Eruchen, und nicht in letzter Stunde im Stich zu lassen.

Götter thut dringend vor!

Unsere Mittel sind zu Ende. Wir dürfen uns in letzter Stunde keine Rücksicht geben, sonst geht das bereits Gewonnene wieder verloren und die Gneuwaldler können wieder ihr Mütchen lächeln.

Das Unterliegen der Gneuwaldler Weber bedeutet aber Lohnrevolution für die gesamten deutschen Gewerbeleute.

Dem Kreiskomitee wurde von der Fabrikantenvereinigung der Vorschlag, daß sich das falsche Gerücht verbreite, die Weber der einen Hälfte wollten sich bedingungslos ergeben, offiziell nachstehendes mitgeteilt:

"Wir halten uns im Interesse der ganzen Bewegung für verpflichtet, Ihnen anzuraten, daß Sie die Leute, wenn diese zu beschlagnahmten Löhnen anfangen, darauf aufmerksam machen, daß nun alle Fabrikanten der Umgegend ihre Löhne nach den Gneuwaldern einrichten würden und die logische Folge ist die, daß die Gneuwaldner eben nicht beschaffen können, wenn sie nicht 18 bis 20 Prozent weniger Lohn als die übrigen Fabrikanten geben, daß sie gemäß althergebrachter Gewohnheit wieder gezogen werden, die Löhne zu drücken."

Es handelt sich demnach darum, durch diesen Kampf eine Lohnreduktion für 10 000 Paarbeiter Weber anzuwenden.

Darum müssen wir den und aufgewunderten Kampf aufsetzen! Gewerkschaftsgenossen! An euch liegt es, ob die Fabrikanten Ihnen Wissen haben sollen oder nicht.

Wir hoffen, daß es uns gelingt, wenn ihr und eure Hilfe nicht versagt, in kürzester Zeit den Kampf mit bedeutendem Erfolg zu beenden. Der bereits geschlossene Vergleich bietet den Arbeitern große Vorteile. Vor allem können sie nicht mehr im Maß geprüft werden. Bisher wehte der Weber anfangt ab 60, 65 bis 80 Meter. Das war völlig unheimliche Arbeit und wird fernerhin ausgeschlossen sein.

Doch was sind all die kleinen materiellen Vorteile gegen den gewaltigen Aufschwung, den die Arbeiterorganisationen in der Lausitz unter dem Zeichen dieses Kampfes genommen haben. Die Hochburg der Freikampf der Lausitz ist in Breslau gelegt. Der Kampf bedeutet zugleich den Entscheidungskampf um das Mandat des 2. Reichs, Reichstagwahlkreises, und das macht mal mit 14 Stimmen verloren ging, nur wegen des Gneuwaldler Zuständen.

Um Gneuwaldler Thal allein sind jetzt 600 Arbeiter organisiert, Textil-, Stein- und Bauarbeiter. Überall sind neue Posten errichtet worden oder es ist gelungen, die Organisation zur Entwicklung zu bringen. Zur Stunde zählt die Lausitz über 1800 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter der verschiedensten Berufe mehr als vor dem Kriege.

Die Situation ist kurz gefaßt: "Die ganze Lausitz brennt." Versammlungssäle haben wie jetzt überall, und die ganze Agitation ist gewaltig belebt und vorwärts geschritten.

Gewerkschaftsgenossen! Das so schwer und endlich Grengende wollen wir erhalten.

Sagt uns deshalb nicht untergehen. Unsere Mittel sind jetzt völlig erschöpft. Wer Sieg wird unsfer werden, schon deshalb müssen die Herren jetzt nachgeben, weil das Wintergeschäft los geht und die nächsten paar Wochen die Entscheidung bringen werden. Es ist Breslau gelegt. Es ist gefallen, die anderen werden folgen.

Tragt schnell noch euer Scherlein bei — es soll ja nicht viel sein, wenn jeder etwas gibt! Gewerkschaftsgenossen! Auch die tapferen Streikenden verdienen unsere Unterstützung, die ihnen selbst Arbeitgeber und fachliche Gehobenheit nicht versorgen. Sie haben 10 Wochen gestanden wie Männer — und wie gering wurden sie unterstützt.

Es sind noch 250 Streikende, meist Frauen und Mädchen. — Die Männer der Frauen verbinden am Orte kaum 9 Mark und von auswärts können sie noch weniger nach Hause bringen. Es herrscht jetzt bittere Not in den elenden Weberhütten. Es manches schreckliche Nachtwird hier in hanger Sorge durchwacht in dem Gedanken: Wie wird das enden? So manche Thräne ruht in den Augen, über die die Streikenden, wenn es heißt: Es ist noch kein Friede!

Hast jeder Geschäftsmann erkundigt sich immer wieder angstvoll verzweifelt: "Ich höre denn noch nicht bald auf? Noch kein Friede?" Wer diesen furchtbaren Kampf mit gesiegt, dem kommt im Grunde an kein Auftrieb seiner furchtbaren Folgen!

Aber wie dient nicht zurück! Wir müssen für die 10 000 Weber hier durch diesen Kampf die Lohnreduktion abwenden; wir wollen erhalten, was wir errungen nach so schweren Opfern!

Arbeitsbrüder, versagt und eure Hilfe nicht! Gelder sind nur an Paul Böhl, Vorsitzender des Gewerkschaftsausschusses, Böhlstr. 5, Lindenstraße 5, zu senden.

Der Schluß der Redaktion geht uns folgende erreuliche Nachricht zu: In einer am Sonntag den 14. Juli stattfindenden Versammlung der streikenden Textilarbeiter, in welcher der Vorsitzende des Streikkomitees Bericht über die Verhandlungen erstattete, welche von dem Komitee und von einem Vertreter einer großen Firma aus Leipzig in dankenswerter Weise geprägt wurden, beschlossen die Streikenden nach Aufführung der Einigungsbedingungen, sich denselben zu unterwerfen und die Dienstzeit wieder aufzunehmen.

Weiter wird uns berichtet: Die Konkurrenz, die Kaufabnehmer der hiesigen Lohnbrüder, leisteten den Arbeitern einflussreichen Widerstand. Die Belpiagier Hendrichs kontraktierten den Kaufkonsortium der Gewerkschaften v. Polenz und Böhlstr. 5, Berlin-Schöneberg, auf die Lohnbrüder einzuholt. So ha-

gannen am Mittwoch voriger Woche aufs neue die Verhandlungen. Unterdessen begannen zugleich die Einwirkungen der Vertrauensmänner der Behörden und des Zittauer Handelskammer erneut sich fühlbar zu machen. Der Friedensschluß mit R. Kalisch in Mößling hatte den Druck der Herren eingeschränkt. Letzterer hat durch Aufschlag seinen Arbeitern vergangene Woche mitgeteilt, daß er, sobald genügend Aufträge eintreffen, die 5 Proz. Lohnabzug, die er noch rettete, sofort freiwillig wieder zulegen will. Da sich durch den Friedensschluß mit ihm die Rößlinger Konkurrenz fühlbar gemacht, waren die Einwohner wohl oder übel gezwungen, endlich auf Verhandlungen sich einzulassen.

Am Sonntag fanden dieselben statt. Von halb 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends wurde gesiecht und gehandelt. Mit beispiellosem Weitsicht hat Herr Franke aus Leipzig für jeden einzelnen Posten und Lohnfahrt gehandelt und den Weibern die Lohnsätze so glücklich wie möglich gestaltet. Endlich war abends der Vergleich, der im wesentlichen auf Kalischer Grundlagen beruht, abgeschlossen und wurde in einer sofort einberufenen Versammlung angenommen. Die Arbeitsaufnahme erfolgt gruppenweise in den nächsten zwei Wochen. Aus technischen Gründen ist eine andere Arbeitsaufnahme nicht möglich. Über die Einzelheiten des Vergleichs berichten wir in nächster Nummer. Die Einschätzung der Leute hat heute Dienstag begonnen. Wir erwarten, daß die Kollegen daran denken, daß erst nach vier Wochen die meisten Streikenden wieder Geld in die Hände bekommen, und uns vor dem äußersten bewahren. Die Bedeutung des Kampfes, der die ganze Lausitz in Rebellion und den II. sächsischen Reichstagwahlkreis allein 1800 organisierte Arbeiter brachte, zu würdigen, behalten wir uns vor, nachdem volliger Frieden eingetreten. Nur eines sei heute gesagt: Die Erfolge — direkte und indirekte — liegen den gebrochenen Opferhundertfach auf.

Die Hochburg der Reaktion der Lausitz ist gefallen. Die schlafenden Weber sind erwacht, wir werden dafür sorgen, daß sie nie wieder einschlafen.

Was will's besagen, wenn die Streikenden 8 oder 5 Prozent Lohnabzug haben, nachdem sie bis 18 Prozent zurückgeschlagen und nun organisierte klassenbewußte Arbeiter sind?

Die Weber sind die Sieger geblieben, trotz alledem und alledem!

Darauf ist jeder klar, allen voran den Fabrikanten.

Die Streikenden werden nicht vergessen, welche Aufgabe ihrer nun havet: Die Organisation ausbauen und hochhalten!

Einigung und verschiedene Auflösungen resp. Verhängungen erfolgen in nächster Nummer. Die Verhandlungen haben alle Zeit absorbiert.

— P. Schulze.

Ein "braver" Kamerad.

In den Jahren 1899 und 1900 wurden bei einer Firma in Nachen — Gutestag ist der Name — eine Anzahl Weber entlassen. Es waren dies hauptsächlich organisierte Arbeiter resp. Mitglieder des deutschen Textilarbeiter-Bundes. Die Entlassungen, sowie auch die übrige Webefrucht, waren sich über die Gründe und Ursachen davon nicht klar, und es wäre auch niemals eine Aufklärung erfolgt, wenn nicht ein Brief in die Hände gespielt hätte, welcher die Täglichkeit eines "Krieges" als Ursache jener Entlassungen — klar legte. Zur Kennzeichnung der Gestaltung jenes Menschen wollen wir sein Gesichtswort der Öffentlichkeit preisgeben. Wir wollen aber auch, zum Schutz vor eventueller weiterer Täglichkeit des Mannes, dessen Namen zur allgemeinen Kenntnis bringen; es ist der Weber

August Driesen aus Copen.

welcher folgenden Brief, dessen Original sich in unseren Händen befindet, an den damaligen Direktor seiner Fabrik schrieb:

Ich bitte Sie, dieses Mal recht vorsichtig zu sein!

Nachen, den 28. Januar 1900.

Sehr geehrter Herr Böhl!

Ich hoffe, daß Sie es mir nicht ablehnen, wenn ich noch einmal einige Zeilen an Sie richte. Sie haben gesehen, daß ich Ihnen die Wahrheit mitgeteilt und Ihnen die Aufwiegler angezeigt habe; lassen Sie sich nicht reueen, daß Sie fort sind. Nun, geehrter Herr Böhl, sind noch einige ganz erbärmliche Kerle da, die muss' n noch heraus aus der Fabrik; das ist erstens der Merkelsbach, der heißt alle Weber gegen den Meister und sagt zu den Weibern: "Macht, daß ich Meister werde, so kriegt ihr alle Schillen und Nielen und was ihr nur verlangt, und wenn ihr schon einmal einen halben Tag nicht hier seid, kriegt kein Habu, dannach; macht nur, daß ich Meister werde!" Sie sehen also, daß der Merkelsbach Meister werden will. Wollen Sie also, daß diese Kerle gegen uns keinen Frieden aufbauen, dann heraus mit dem Merkelsbach!

Und dann wäre noch ein ganz erbärmlicher Heuchler und roter Bruder zu entseinen, das wäre nämlich der Weber Kuckelmann; der verfolgt schon lange unsern Meister, doch betrübt er seine Heimat ganz still, denn er will da vorsichtig sein und nicht laut auftreten, denn er ist schon so schwarz auf allen Fabrikanten angeschoben, und darum will er sich im Hintergrund halten. Er kann sich verstellen wie ein Kind, wenn er merkt, daß man ihm auf den Fersen ist. Er ist ein roter neidischer Mensch, und neje, Herr Böhl, wenn Sie mit ihm zu schaffen liegen; er hängt die ganze Weiber aneinander. Als für den Klaken nicht mehr Bartel gekommen wurde, da schaute der Kuckelmann vor Mut und sagte: "Ja, darfst' selb' ihr alle Feiglings; wenn ich im Ausschuss wäre, so würde ich mich auch der Klugheit . . . annehmen, die immer die besten Arbeiten haben. Das sind die, die des morgens so früh um 7 Uhr an den Schläben liegen und des Montags so plötzlich sind. Das sind Werkverarbeiter, und wenn ich im Ausschuss wäre, so würde ich den Jungen etwas anderes erzählen. Doch," meinte er: "Ich muß schwören, sonst werde ich noch angeklaut." Und da hat er denn die Wahrheit gesagt, daß er angeklaut ist. Lieber Herr Böhl, so muß man sich die Nieden von so einem

Wiederholungsklasse annehmen, die herkömmliche Fertigung unserer Firma zum ersten Punkte der Tagesordnung: "Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie und sind dieser verbesseungsbedürftig?" gab. Redner erledigte sich in vorzülicher Weise seiner Aufgabe, an markanten Beispielen zeigend, daß die Lage vieler unserer Berufskollegen trostlos, zum mindesten jedoch verbesseungsbedürftig ist. Doch, nicht um die Betriebsführung da verbesseungsbedürftig ist, allein war es dem Redner an ihm, sondern er zeigte auch, wie eine Verbesserung unserer Lage erreicht werden kann. Den heroischen Kampf unserer Nachenwalder Kollegen um menschenwürdigere Zustände berührend, gelangte er mit Seitenblicken auf die analoge Schlußverhandlungen der Kreisfelder, Forstler, Textilarbeiter zu dem Schlus, daß nur durch strenge Organisation unserer Berufskollegen Aussicht auf eine nachhaltige Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorhanden ist. Sein bestens aufgenommener Vortrag wurde noch von einer Reihe von Kollegen ergänzt und fand die schon verlaufene Versammlung nach 21 Uhr ihren Schluß.

Augsburg. (Aus der Sammlungsspinne) Vorsitzender organisierte Spinne wurde auf Sonntag den 30. Juni eine öffentliche Textilarbeiterversammlung einberufen, die von ca. 40 Personen besucht wurde. Die Wünsche der Beschäftigten, die keineswegs unbedeckt genannt werden können, gipseln in der Erlangung der achttägigen Lohnzahlung und Beendigung der Arbeit an Samstagen um 5 Uhr. Es ist wohl zu hoffen, daß die Direktion diesem und noch einigen kleineren Anliegen der Spinnerei entgegenkommt. Unser Verband hat durch dieses Vorgehen bedeutend an Mitgliedern gewonnen.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, die Verhandlungen besser beobachten. Nur darüber kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden. Ferner ist auch darauf hingewiesen, daß das Sachsenblatt immer mehr Verbreitung findet, denn in unserem Kampfe ist das Sachsenblatt eine einfließende Waffe; also sorgen wir dafür, daß die Arbeiter eine Bewaffnung nach dem Krieg erlangen, die Verhandlungen besser beobachten. Auch darüber kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Bei allen Ausgängen und Ausflügen ist bei denjenigen Sonntags die herrliche und schattige Gartenanlage des "Feldschlößchen" ein freudiger Sammelpunkt. Also kann wir in jeder Hinsicht unsere Freiheit nicht ungenießen lassen. Ich schaue sehr auf die organisierte und fabrikleitende Arbeiter gestemmt, fernher werden die verehrten Kollegen und Kolleginnen eingeladen, am 21. Juli an einem geselligen Beisammensein im "Feldschlößchen" teilzunehmen. (V.)

Augsburg. (Aus der Sammlungsspinne) Vorsitzender organisierte Spinne wurde auf Sonntag den 30. Juni eine öffentliche Textilarbeiterversammlung einberufen, die von ca. 40 Personen besucht war. Die Wünsche der Beschäftigten, die keineswegs unbedeckt genannt werden können, gipseln in der Erlangung der achttägigen Lohnzahlung und Beendigung der Arbeit an Samstagen um 5 Uhr. Es ist wohl zu hoffen, daß die Direktion diesem und noch einigen kleineren Anliegen der Spinnerei entgegenkommt. Unser Verband hat durch dieses Vorgehen bedeutend an Mitgliedern gewonnen.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

Am Freitag den 28. Juni stand im Cafe Marianne eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenverammlung statt, die vorerst sollen in ME nach dort gefestigt werden. Hier wurde beschlossen, am 11. August einen Auszug nach Marktstädtchen zu veranstalten. Nach der Wunsch ausgesprochen, die Kollegen mögen ebenfalls daran teilnehmen, kann der Bevölkerung Vorschub geleistet werden.

folgte Antwort zur Sprache. In der Diskussion wurde bedauert, daß uns so wenig Entgegenkommen gezeigt wurde.

Breslau. Im Sonntag den 7. Juli hielt die hiesige Fabrikstelle eine Mitgliederversammlung im Restaurant Gimmer ab. Der Vorsitzende, Preißner, bedauerte den schwachen Besuch. Zu Punkt 1 erstattete der Kassierer Bericht. Punkt 2 betraf die Wahl des Kartelldelegierten und des Schriftführers. Als ersterer wurde Kollege Kuschel gewählt. Das Amt des letzteren wurde dem Kassierer weiter belassen. Die Mitglieder wurden sodann zur Beisteuer zum Lotofonds aufgefordert. Unter verschiedenen erstatteten Kollegen Abßner, als Vorsitzender der schlesischen Agitationskommission, berichtete. Nedner mahnte die Kollegen zu treuen Weiterarbeiten auf. Es sollen nach seiner Ansicht Branchenversammlungen einberufen werden, da die meisten Leute nicht wissen, was Textilarbeiter ist. (2) Auch standen hierzu die verschiedenen Referenten zur Verfügung. Hierauf wurde beschlossen, das Kartell zu benachrichtigen, um mit Hilfe desselben Versammlungen abzuhalten, da die Zustände hierzu sehr schlechte sind.

Gallenberg b. W. Hier hat sich vor kurzem die Einzelmitgliedschaft in eine Filiale umgewandelt. Das zuerst bei der Amtshauptmannschaft Glauchau eingereichte Statut des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter etc. wurde bestanden, weil es angeblich die Zwecke des Filialvereins nicht genügend erkennen ließ. Darauf wurde der Amtshauptmannschaft ein neues, lediglich für die Filiale bearbeitetes Statut eingesandt, gegen welches seitens der Amtshauptmannschaft bis jetzt noch nichts eingewandt wurde. Gleichzeitig mit dem Statut wurde ein gerechtes, wem die Versammlungen stattfinden und wer zunächst als Vorstand fungiere. Am 18. Juli sollte nun die Filiale eine Versammlung abhalten. Noch vor der Eröffnung kam der Hohensteiner Brigadier in den Versammlungsraum und fragte den Vorsitzenden: "Haben Sie Ihre Versammlung angemeldet?" Auf die Antwort, daß dies allerdinge geschehen sei, folgte die weitere Frage: "Haben Sie Ihre Statuten juristisch bekommen?" Diese Frage mußte der Vorsitzende mit "Nein" beantworten. Die Folge war, daß der Beamte die Versammlung aufloste und das Protokollbuch der Filiale mit sich nahm. Wir seien voraus, daß der Beamte glaubte, vollkommen gesetzlich zu handeln — andernfalls wäre seine Maßnahme nicht zu verstehen — müssen ihm aber dennoch sagen, daß er unserem Brachte nach vollkommen ungesehlich gehandelt hat. Zur Bildung von Vereinen bedarf es nach §§ 18 und 19 des Vereinsgesetzes keiner Genehmigung. Jeder Verein, dessen Zweck sich auf öffentliche Angelegenheiten bezieht, soll Statuten entwerfen. Diese Statuten sind der Behörde einzurichten. Das ist geschehen. Daß die Statuten noch nicht zurückgesandt wurden, ist, entgegen der Auffassung des Beamten, gerade ein Beweis, daß man gegen sie nichts einzuwenden hat und der Verein zu Recht besteht. Da auch die Versammlung angemeldet war, lag ein Grund zu ihrer Auflösung vor. Auch zur Mitnahme des Protokollbuchs war kein Aufschluß vorhanden. Wir werden gegen das ungesetzliche Vorgehen dieses Beamten selbstverständlich Beschwerde führen und sind sicher, damit Erfolg zu haben. Hoffentlich läßt uns dann der Herr Brigadier in Ruhe.

Chemnitz. In Nr. 27 des "Textilarbeiters" befindet sich ein Versammlungsbericht aus Hohenstein-Ernstthal, worin den Chemnitzer Kollegen nach dem bekannten Sprichwort: Bescheidenheit ist eine Sire, doch kommt man weiter ohne ihr — vorgeworfen wird, daß sich dieselben nicht kollegial ausgeführt, indem sie zu dem Bezirks-Agitationskomitee Chemnitz gleich zwei Mann gewählt hätten und somit die anderen Orte ihres Reiches, hierzu auch zu wählen, verzaubt haben. Hierzu haben wir zu bemerken, daß in unserer Mitgliederversammlung vom 22. Mai Kollege Blechelt uns den Vorschlag des Central-Agitationskomitees unterstellt: dasselbe zu bestimmen, gleichzeitig die Geschäfte des Bezirks-Agitationskomitees mit zu versorgen. Dem wurde von der Versammlung zugestimmt, wenn den Chemnitzer Kollegen das Recht eingeräumt würde, das Komitee durch zwei Männer zu ergänzen. Da nun bis zu unserer letzten Versammlung am 20. Juni von keiner Seite Widerspruch erfolgt ist, so haben wir, um die Sache nicht noch länger zu verzögern, die Wahl auch vorgenommen, und zwar in dem guten Glauben, daß die Kollegen der anderen Orte von unserm Vorschlag unterschreiten und mit ihm einverstanden seien; denn bis dahin war uns keine Gegenmeinung bekannt. Pflicht der betreffenden Kollegen wäre es wohl gewesen, hierzu rechtzeitig Stellung zu nehmen und ihre Meinung zu äußern, nicht aber mit derselben so lange hinter dem Berg zu halten, daß sie nicht mehr zur Geltung kommen kann, und dann hinterher den Beleidigten zu spielen.

Hörst. i. B. Infolge des Beschlusses der letzten Mitgliederversammlung vom 4. Juli rückten hier zwei öffentliche Textilarbeiterversammlungen abgehalten, welche von circa 800 Personen besucht war. Herausstellung dazu war eine neue Fabrikordnung, welche der Arbeitgeberverband alias Fabrikantenverein ausgeheckt hatte und die am 15. Juli in Kraft treten soll. Referenten waren Kollegen Roßk. Berlin und Wilhelm Wittf. Forst. Redner gingen die einzelnen Paragraphen durch, indem sie auf die Härten und Unbilligkeiten hinweisen, welche die neue Fabrikordnung enthält. Reicher Beifall lohnte die Redner für ihre treffenden Ausführungen. In beiden Versammlungen wurde der Vorstand der Filiale Forst des Textilarbeiterverbandes beauftragt, Einspruch gegen die neue Fabrikordnung zu erheben, was auch inzwischen geschehen ist. In der letzten Monatsversammlung wurden noch einige Fälle bekannt, wo trotz verkürzter Arbeitszeit noch 10 bis 20 prozentige Lohnabzüge gemacht wurden, z. B. bei Hanack und F. Neumann. Der erwähnte Einspruch gegen die neue Arbeitsordnung ist in ausführlicher Weise begründet worden. Da die zu diesem Zweck gemachten Ausführungen von allgemeinem Interesse sind, lassen wir sie im Auszuge folgen. Es heißt darin u. a.: Die Arbeitsordnung ist in den meisten Fabriken nicht rechtsverbindlich erlassen. § 184 der Gewerbe-Ordnung verlangt, daß in den betreffenden Abteilungen des Betriebes beschäftigten großjährigen Arbeitern Gelegenheit zu geben ist, sich über den Inhalt vorher zu äußern. Nach § 184 Abs. II genügt es, wenn in Fabriken für welche ein ständiger Arbeitersatz besteht, dieser Ausschuß angehört wird. Dieser Ausschuß ist in Forster Fabriken nicht vorhanden, in einigen Fabriken haben die Unternehmer geglaubt, der Vorbehalt zu genügen, wenn sie einfach den zwei oder drei ältesten Arbeitern den Inhalt der Arbeitsordnung bekannt geben. Beantwortet wird weiter der Passus in § 5, der von der Arbeitszeit handelt. Durch Vereinkommen zwischen den Verbanden der Arbeitgeber und Arbeitern, das Anfang Oktober 1899 in Kraft trat, ist auch für männliche Arbeiter die einschlägige Arbeitszeit in Kraft getreten. Gleichwohl zeigt die neue Arbeitsordnung das Bestreben, diese Abmachung zu durchbrechen. Indem lediglich für weibliche Arbeiter die einschlägige Arbeitszeit vorgesehen ist. Ferner wird nicht ein einheitlicher Beginn und Endtag der Arbeitszeit vorgesehen. Herrvorgegeben soll auch werden eine unterschiedliche Lohnzahl, in einer Zahlfabrik hat man nämlich die Arbeitsordnung ausgehangen, ohne die Angaben über Stunden- und Lohnarbeitszeit einzutragen. Am selben § 5 findet sich ferner die Kritik an Verhandlungen und Verhandlungen des Arbeitgeber- und Arbeiters auf Rücksicht gebracht werden. Das ist ebenfalls zu schämen.

Plauen i. B. Am 27. Juli rückte die hiesige Versammlung ab, welche von circa 800 Personen besucht wurde. Auf die Versammlung folgte eine Diskussion über die neue Fabrikordnung, welche der Arbeitgeberverband ausgearbeitet hatte. Der Vorsitzende, Preißner, bedauerte den schwachen Besuch. Zu Punkt 1 erstattete der Kassierer Bericht. Punkt 2 betraf die Wahl des Kartelldelegierten und des Schriftführers. Als ersterer wurde Kollege Kuschel gewählt. Das Amt des letzteren wurde dem Kassierer weiter belassen. Die Mitglieder wurden sodann zur Beisteuer zum Lotofonds aufgefordert. Unter verschiedenen erstatteten Kollegen Abßner, als Vorsitzender der schlesischen Agitationskommission, berichtete. Nedner mahnte die Kollegen zu treuen Weiterarbeiten auf. Es sollen nach seiner Ansicht Branchenversammlungen einberufen werden, da die meisten Leute nicht wissen, was Textilarbeiter ist. (2) Auch standen hierzu die verschiedenen Referenten zur Verfügung. Hierauf wurde beschlossen, das Kartell zu benachrichtigen, um mit Hilfe desselben Versammlungen abzuhalten, da die Zustände hierzu sehr schlechte sind.

W. Gladbach. In dieser schlechten Zeit mehren sich die unterschiedlichen Arbeiter, d. h. es fehlen immer mehr ältere Arbeiter dem Verbande unter den wichtigsten Gründen den Rücken. Siegestoßen ist dies und Jones nicht, aber einmal mit Hand anzusehen zu legen. i. B. ein Blatt mit zu verteilen, das Zweck und Ziel des Verbandes in volle Kraft verbreiten soll, dazu haben sie eine Zeit auch nicht einmal einen Wettbewerb als Unterhaltsverein ausgerichtet. Schließlich findet man auch keine Zeit, die Filialversammlungen zu beschließen, wo man doch bei einer zahlreichen Versammlung ganz nette und lehrreiche Vorträge halten lassen könnte. Es ist bei einer derartigen Situation in den Fabriken immer leichter mit der Behandlung vorzugehen, können die Arbeiter am eigenen

Leibe verspielen. Schreiber dieses war vor kurzem in einer Fabrikversammlung der Firma Gebr. Hößermann, wo die Arbeiter nach längerer anregender Debatte, wobei es sich hauptsächlich um die Behandlung seitens des Obermeisters handelte, folgende Resolution einstimmig annahmen: "Die heute im Lokale [Sitz] tagende Versammlung der Arbeiter der Firma Gebr. Hößermann hält es für angebracht, daß dem Arbeiterausschuß, als der vermittelnden Rüstung, das nötige Entgegenkommen von Seiten der Arbeiter, wie auch von Seiten der Firma entgegengebracht wird, da ohne ein solches eine ehrliche Wirkung unmöglich ist." Wir hoffen, daß die Inhaber der Firma hieron Notiz nehmen und es nicht mit ihren Arbeitern verderben. Man er sieht hieraus, daß es nötig ist, mit aller Macht für die Organisation, den Deutschen Textilarbeiterverband, zu agitieren. — In allerkürzester Zeit findet eine Auslösung unserer Filiale statt und hoffen wir, daß die Mitglieder sich, wenn die Bekanntmachung erfolgt, recht zahlreich daran beteiligen. — Zu der letzten Sonnabend abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde nach längerer Debatte ein Antrag angenommen, die Versammlung jeden ersten Sonnabend im Monat, abends 8½ Uhr, im Lokale von Karl Uebach, Althentzstraße 104, stattfinden zu lassen. Wir wollen nun hoffen, daß die Mitglieder recht zahlreich hieron Notiz nehmen und wenigstens den Vorstand in seinem Unternehmen unterstützen werden. Es ist nicht genug, daß man Beiträge zahlt, man soll auch ein Mitglied in der festen, unzertrennlichen Kette sein und immer mitmachen und mitthalten. Es sollen auch in den Versammlungen belehrende Vorträge über Krankenkasse, Gewerbeordnung und alle anderen den Arbeiter interessierende Fragen und Sachen verhandelt werden. — Die Adresse des Vorsitzenden ist jetzt: Koh. Eichen, Mühlstraße 85, im Arbeiter-Konsum. Auch wird daselbst Montags morgens von 9 bis 12 Uhr Krankenunterstützung ausbezahlt. Einige Beschwerden über nicht genügende Versichtsmittel in Fabriken, in Werkstätten, auf Bauten, überhaupt als Beichtverband der Arbeiter, bitten wir gefälligst dorthin gelangen zu lassen.

Mühlau. Wie sich die Leser des "Textilarbeiters" wohl noch erinnern werden, ist vor noch nicht allzu langer Zeit über die Einführung des Dreistuhlsystems bei der Firma M. Mettel hier berichtet worden. Diese neue Einrichtung ist wohl auf einen Mangel an guten Arbeitern zurückzuführen, denn seit langer Zeit sucht bestreitende Firma und auch andere ununterbrochen Arbeiter in hiesigen Zeiten. Wie kommt es nun, daß in den mechanischen Webereien gegenwärtig Arbeitermangel herrscht? Nun, die Herren Textilarbeiter haben seit Jahren in Bezug auf Lohnreduktion und Verschlechterung des Materials das menschenmöglichste geleistet, so daß namentlich in der mechanischen Weberei mit den gezahlten Löhnen bei den geringsten Unsprüchen nicht mehr zu ertragen ist. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn zahlreiche Textilarbeiter sich in anderen Erwerbszweigen unterkommen gefügt haben. Dazu Vorgang können oder wollen verschwundene Fabrikanten jedoch nicht begreifen und bleiben stark bei der Behauptung, "ein wichtiger Arbeiter verdient auch noch gute Löhne und die Konkurrenz des Auslandes lasse eine Aufbesserung der Löhne nicht zu". Wie allerdings sind überzeugt, daß die Sachlage eine andere ist und daß gerade die vogtländischen Weber der Städte Plauen, Reichenbach, Ehrenberg und Reichenbach usw. am meisten unter den elenden Fabrikbedingungen und sonstigen erbärmlichen Fabrikverhältnissen zu leiden haben. Denn auch die übrigen Fabrikverhältnisse spotten oft jeder Beschreibung. So wird von Arbeitern der Firma Weigt in Hohenzollern schlechte Arbeit und Fehlen der Kochstube geltend. Der Kasser wird in einem schmützigen Raum gewährt. Die jugendlichen Arbeiter haben keinen Aufenthaltsort während der Pausen bei schlechter Witterung. Garderoben sind in den meisten Fabriken nicht vorhanden und von Lohnbüchern weiß man nur vom Hören und Sagen. Auch von der Firma F. A. Jahn, Görlitz, haben wir zu berichten, daß dieselbe, in den früheren Jahren eine der besten, sehr gesunken ist, denn beständig werden auch dort Arbeiter gesucht. Sehr selten hält man sich lange auf, es geht, wie man zu sagen pflegt, wie in einem Taubenschlag zu. Der dortige Direktor, Herr M., hat, wie allgemein bekannt, daran teil. Derjenige hatte neben seinem einkommlichen Posten als Direktor noch die Stärke mit zu verwalten. Daß das für die Arbeiter nicht von Nutzen war, läßt sich denken. Wie uns mitgeteilt wird, ist es endlich mit der Herrlichkeit dieses Mannes nun vorbei, indem selbiger nach bei einer dreißigjährigem Wirken seine Verdienst erzielt. — Wie steht es nun mit der Organisation der hiesigen Textilarbeiter? Nun, ein kleines Häuslein hält es nur für nötig, derselben treu zu bleiben. Keine Aufnahmen in den Verband haben wir seit langer Zeit nicht mehr zu verzeichnen und jede Agitation war seit der Beitrags erhöhung erfolglos. Dagegen sind in letzter Zeit Kollegen unter ganz wichtigen Gründen aus dem Verband ausgetreten. In den Klippitz-Vereinen verbleibt man natürlich; da sind die Frauen nicht zu hoch, auch die rückständigen Frauen haben dagegen nichts. Mögen deshalb die einfältigen Kollegen den Mut nicht finden lassen, sondern unentwegt weiter treu und fest zur Fähre halten, auf wacher geschrieben steht: Vereinzelt sind wir nichts, verein sind wir alles. Denn nur durch geschlossenes Vorgehen ist es möglich, unsere tüchtige Lage zu verbessern, und es ist wahrlich die höchste Zeit, mit dem Unternehmertum ein ernsthaftes Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen.

Plauen i. B. Auf die im "Textilarbeiter" besprochenen Lohnreduzierungen bei der Firma Meinhold & Sohn in Plauen haben wir noch folgendes zu berichten. Auf diese Lohnreduktion hin hatten die Weber eine Versammlung einberufen, in der Missstände zur Sprache kamen. Die Antwort der Firma auf die Versammlung war eine Maßregelung von sechs Arbeitern, denen im Laufe von 14 Tagen noch die zweiter weiteren folgten. Man glaubte wahrscheinlich, durch diese Maßregelungen die aufwärterischen Geister entfernt zu haben und den andern den Mut zu nehmen, sich gegen solche Unternehmervillkür zu wahren. Wie wir hören, soll nichts voll gearbeitet werden, da wäre es im Interesse der hiesigen Arbeiterschaft, wenn die deutschen Kollegen die Firma meiden wollten. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten, vornehmlich die bayrischen, da die Firma die Arbeiter meist von dort holt.

Plauen i. B. In der am Sonnabend den 13. Juli v. d. S. im Restaurant "Königsburg" abgehaltenen Sitzung der Filiale der Schleicher, welche von dem ersten Vorsitzenden Kollegen Hees geleitet wurde, fand zunächst Wahl der Nachwählenden statt. Auf der Wahl gingen die Kollegen Ebert und Tramper hervor. Als noch fehlendes Vorstandsmitglied wurde Kollege Scheller gewählt. Um in diesem Jahre eine Zusammenkunft mit den Paßauer Kollegen zu ermöglichen, wurde beschlossen, am 29. Juli v. d. S. einen Aufzug nach Wehlheide zu unternehmen, um dort ein gemütliches Beisammensein mit genannten Kollegen zu veranstalten. Um dem schon lange bestehenden Nebel, die Städte und Siedlungen der Fabrikanten mit weniger Stichen zu versehen als sie eigentlich enthalten, zu begegnen, daß sich erfreulicherweise ein Reichtum gefunden, der solche Blätter für Verbandsmitglieder nachkontrolliert. Mitgeteilt wurde ferner noch, gerichtliche Rechte sei festgestellt worden, das Vorredes des Maschinenbediensteten A. über den Sticker Sch. unwahlbar.

Saalfeld. Es sind nun bereits sieben Monate seit Gründung der hiesigen Filiale verstrichen. Wenn dieselbe auch an Mitgliederverlust noch nicht erreicht hat, was viele befürchten und erwarten, so kann doch gesagt werden, daß in Saalfeld der Grundstein für gewerkschaftliche Organisation gelegt ist, der sich hauptsächlich weiter entwickelt. Außerdem hat der Sticker Sch. die Vorwahl mit dem "Volkstribut" und seinen Glücksräubern den Aufbau der Filiale gehemmt, ebenso die unschöne Anlegesegnung mit W. u. N. aber bestrengter können wie mit dem derzeitigen Stand der Filiale zufrieden sein und hoffen auch, daß die noch fernstehenden ihre Weitsichtigkeit und Furcht bald ablegen und der Devise folgend gehen für alle, alle ist einer! Ich der Organisationsamtmeister in der Großfabrik zur Genüge. Viehliches wird sie auch

In anderen Berufen zu tragen, und ist es somit ein wohlgeminter Satz, wenn wir auch Kollegen und Kolleginnen darum bitten: „Sie dat eins! Organisiert euch! Kommt am Sonntag den 14. Juli in die „Feste“ und tretet dem „Textilarbeiterverband“ bei! — Fürt nicht auf die Herren, die die hohen Gehälter beziehen und euch Lustiedenheit predigen, um eingeführt die Löhne drücken zu können.“

Königsfeld. Am 13. Juli hielten wir unsere regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Verlehung des Protokolls; 2. Aufnahmen; 3. Kassenbericht vom zweiten Quartal; 4. Berichterstattung von der letzten Kartell-Konferenzversammlung, die in Marburg tagte; 5. Verschiedenes. Der erste Punkt wurde ohne Einspruch erledigt. Zum zweiten Punkt hatten wir 18 Aufnahmen zu verzeichnen; die Mehrheit der Kollegen sind vom dritten Quartal an selbstständig geworden. Der Kassenbericht lautet: 295 M., 80 Pf. Einnahmen, 221 M., 72 Pf. Ausgaben, bleibt also auf 81 M., 80 Pf. Zu Punkt 4 gratulierte unser Delegierter Kaufm. auf ausführlicher und sachlicher Weise sämtliche Punkte. Von der letzten Kartell-Delegierterversammlung insbesondere habe er hervor, dass der geschäftsguten Genossen Baumann in Wunsiedel, der früher Vorstand war, jetzt auf Spiegelhandel angewiesen ist, das Handelsbüro anwerben wollte. Somit ist jedem Arbeiter Gelegenheit geboten, selbst er sich in seinem Arbeitsverhältnis benachteiligt fühlt, sich an Vorgenannten zu wenden. Wünschen die Mitglieder das Werkvolk der Einrichtung im Auge behalten und es als ihre heiligste Pflicht betrachten, dem genannten seine Aufgabe zu erleichtern und mir bei ihren Nachwuchsmittelbedarf decken. Mit der Ernennung an die Mitglieder, recht fest und tief zusammenzuhalten, schloss der Vorstand um 1/2 Uhr die gut verlaufene Versammlung. — Es sei noch zu den Kassenbericht bemerkt, dass die Arbeitserhebung in diesem schwachen Kreis viel Geld in Anspruch nimmt. Deshalb dürfen wir die Ausgaben nicht scheuen, denn unsere Parole heißt: „immer vorwärts!“ Wir haben trost aller Knüppel, die uns von gewisser Seite zuschlagen geworfen wurden, doch große Erfolge erzielt.

Bitter. Eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung fand am Freitag den 12. Juli im „Bürgergarten“ statt. In derselben sprach Frau Häbler aus Dresden über „Eindrücke und Nutzen der Organisation“. Das Votum war bis auf den letzten Platz gefüllt und es waren hauptsächlich Frauen vertreten. Mederner verherrlichte sich in ihren Ausführungen über den Übergang der Handwerke zur modernen Textilindustrie und führte hauptsächlich die Verbesserung der Arbeiter und Arbeiterinnen im 20. Jahrhundert den Anhängern vor Augen. Weiter sprach die Referentin über die Verbesserung der Arbeiter durch das Kapital und erzählte, dass in einem Arbeiterhaushalt ein Fabrikdirektor folgenden Einspruch einbrachte: „Arbeite, sei nicht faul, gebratene Tauben fliegen nicht ins Maul!“ Keicher Beifall lohnte der Mederner für ihre Aussführungen. Am Schlusswort gab die Referentin noch einen kurzen Überblick über den Streik in Chemnitz und es ging aus einer ihr angegangenen Mitteilung hervor, dass sich Kunowalder Grundstücksbesitzer bereit erklärt haben, behufs Gründung einer Genossenschafts-Werke Grund und Boden für einen billigen Preis abzutreten und dass die Bauern die Zukunft dann umsofort machen wollen, ein Hinweis, dass der Streik die Sympathie des ganzen Bürgertums hat. Am Schlusse forderte die Mederner die Anwesenden energisch auf, dem Textilarbeiterverband beizutreten; nur durch eine gute Organisation könnten sie ihre Lage verbessern. Sie ging selbst zu den Frauen und forderte sie nochmals persönlich auf, dem Verband beizutreten, aber viele gaben zur Antwort: „Ich habe die 20 Pf. nicht übrig.“ Es holt eben schwer, ein Votum in den dunklen Plauderkopf der Bittauer Arbeiter zu stelen. 14 Personen traten dem Verband bei und Einsender dieses will hoffen, dass es gute und feste Mitglieder sein und bleiben werden.

Vorstand und Kommission der Filiale Kreisfeld.

Situationsbericht des Vertreutensmannes (Fortsetzung).

Außer den genannten drei Orten sind Brieselang, statt mit Hamburg, Stuttgart, Mainz, Überfeld, Chemnitz, Kopenhagen; mit Wien und Budapest hat der Verlehr in der letzten Zeit nachgelassen. Anfallspunkte wurden gesucht, aber ohne Erfolg, mit Hannover, Münster, Münzenberg und Westfalen; aus Ulrich schrieb der betreffende Kollege, dass die dortigen Kollegen nicht für die Organisation zu gewinnen wären, da 1/3 verbraucht und die übrigen Nachländer seien. Jedoch wird die Kartellversammlung wieder aufgenommen werden.

Auf dem internationalen Kongress waren weitere Posamentierer nicht vertreten, es lagen in folgedessen keine Berührungspunkte gefunden werden. Nur zu unserem Schmerzen sind, dem sächsischen Erzbistum, auch hier wie der Nachwuchs — und ganz besonders mit Brüder — in der ersten Zeit recht rege, hat aber in der letzten Zeit etwas nachgelassen, es mag bei den dortigen Kollegen ein gewisser Besinnungsraum zur Verfügung bekommen sein. Die Verhältnisse mögen nicht wenig dazu beitragen, auch die Erhöhung der Beiträge sollen dabei mitgewirkt haben, wie mir Kollege St. mitteilte. Eine Angelegenheit, die unser Interesse ganz besonders in Anspruch nahm, war die Frage der geplanten Errichtung eines Gewerbeschlosses; hierzu konnte ich aber nicht viel thun: meine Erklärungen zweck Ergründung dieses Planes nach anderer Richtung hin blieben ohne Erfolg. Ich wünsche mich in der Angelegenheit an den Vertreutensmann in Wien, von dem ich aber eine bedeutungslose Antwort erhielt. Damit die Kollegen sich über die Lage im Erzbistum besser orientieren können, lasse ich den wesentlichen Inhalt eines Briefes folgen.

Buchholz, den 12. August 1900;
so haben wir mit dem Abschluss große Not. Als wir im Bistum bestreiten waren, waren schon heftige Anstreichen von der hereinbrechenden Saison vorhanden, die wir jetzt vollständig haben, dieselbe kann sich aber auch noch bedeutend verschärfen, unter solchen Seiten, wo sich die Preise nicht einmal ein Stückchen Wurst kaufen können, laufe uns niemand eine Brüder ab. Und auch unsere Filiale hat ganz bedeutend an Mitgliedern verloren, wir sind auf 40 Mann (gest 82) zusammengekommen; ich habe jetzt 40 Stück verlust. Nach Geyer habe ich ein großes Drittel, wie Schlettow und Schlebenberg, ist gleich garnicht zu machen, es findet sich da nicht ein Mann, mit dem man etwas vernünftig reden kann, die Leute sind alle so eingeschüchtert und eingeschüchtert, dass es einer Jahre langen intensiven Agitation bedarf. Die andern drei Kollegen können sich in unsere Verhältnisse gar nicht hinein denken, und diese beiden auch deshalb uns schwer Vorschläge machen. Dasselbe gilt auch von dem in letztem Brief gemachten Vorschlag, so erkennt man wiederum dasselbe nach folgendem zu lesen:

„So den Brief. Da den Kollegen bisher noch kein Dokument zur Verfügung steht, so gehen dieselben mit dem Gedanken um, eine leere Stunde zu mielen. Es wäre überhaupt angebracht, wenn die Kollegen uns von Zeit zu Zeit mit einem Versammlungsbericht beglücken würden und wenn dieselbe noch so bedeutungslos ist.“

Wichtigkeit des Protokolls wurde beschlossen, 6000 Stück drucken zu lassen, jedoch kamen wir zu der Ansicht, dass die Ritter zu hoch gezeichnet waren und liegen nur 8000 Stück drucken, verkauf und davon 1800 Stück etwa über laufendem Stück befinden sich in innerem Bistum und alle werden den Rest zur Agitation nach dem Erzbistum versenden, dann vorläufig bestehen dieselben ihren autoritären Wert. Sollten in anderen Orten nicht noch gewünscht werden, so werden wir bei Glassierung das Protokoll gratis versenden.

Die Abreise zur „Posamentiererbewegung“ ist eingereicht und wir sind zur Zufriedenheit aller benährt haben. Ein Hauptpunkt, welches den Kongress zu Weipert befürchtete, war mit Sicherheit sehr als Mitglied des Textilarbeiterverbands die Interesse der Posamentierer in Zukunft besser vertraten? Im allgemeinen war die Fasch vorherrschend, Filialen resp. Sektionen an diesen Orten gegenwärtig in Annaberg, Berlin II, Buchholz, Düsseldorf, Überfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Mainz, Stuttgart, Offenbach, Köln a. Rh., Chemnitz, Kasalarkenbachsche befreien in Berlin, Frankfurta. M., Bremen, Hanau. In welchen Orten Streitfonds oder Unterstützungsfonds gegründet wurden, entzieht sich meiner Erachtung. Der Kongress in Weipert ist uns einen Wert gebracht. So müssen wir dieselbe unbedingt beladen. Die Ausprache mit den Kollegen hat mich sehr begeistert, das wir uns gegenseitig besser verstecken. Der

Zusammenschluss der Kollegen ist ein fester geworden; so mancher Kollege, der uns fern stand, ist nicht nur für die Organisation, sondern für die moderne Arbeiterbewegung gewonnen worden. Aber trotzdem bleibt noch viel Arbeit, denn wir wollen nicht auf halbem Wege stehenbleiben. Wenn wir auch dieses Jahr dazu benutzt haben, unsere Brüder Organisation aufzubauen, so müssen wir nun ernstlich daran gehen, denn es ist wohl selbstverständlich, dass nur eine starke Organisation den Schwächeren helfen kann. Und dazu gehört Geld und wieder Geld. Denn werden die Kollegen infolge ihrer Thätigkeit gemacht, so müssen dieselben finanziell unterstützt werden.

Es ist wohl selbstverständlich, dass man im ersten Jahre keine großen Erfolge erzielen kann; hier kann aber nicht eine Person allein alles tun, sondern die Gesamtheit muss Hand ans Werk legen, denn es hätte von den Kollegen mehr gethan werden können.

Um den Raum des Blattes nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, habe ich mich so kurz wie möglich gefasst; trotzdem bin ich der Meinung, dass sich ein jeder sehr gut zuweilen wird. Stellt nun diese Versammlung in euren Zusammenkünften zur Diskussion, denn er wird euch wissen und was gethan werden muss, um bessere Erfolge zu erzielen als bisher. Notwendig ist hierzu, dass Verbindungen mit den Orten hergestellt werden, die uns noch nicht angehören, z. B. München, Nürnberg, Freiburg i. B., Kiel, Bremen, Darmstadt, Erfurt, Nordhausen, Dresden, Görlitz, Hannover, übernaht bitte ich, mir von den genannten Städten zu senden. Auch ersuche ich alle Orte, Namen und Wohnung des Vertreutensmannes, sowie die Adressen der Arbeitsnachweise an mich senden zu wollen.

Bei Unterhaltung der Korrespondenz, sowie des Zentralarbeitsnachweises haben wir beschlossen, von jedem Kollegen 20 Pf. zu erheben,

ob dieselben organisiert sind, oder nicht, denn sie haben alle den Wahlen, wenn auch die Arbeit eine schwere ist! Drum, Kollegen, überall agiert

Mit kollegalem Gruss

Fr. Berger, Hammelsburg bei Berlin, Lützschmidtstraße 87.

N.B. Wir bitten um möglichst schnelle Einsendungen der Beiträge, sowie der Adressen.

Abrechnung vom 15. September 1900 bis 15. Juni 1901.

Einnahme:

Für Protokolle: W. B. Münzenberg 5,00, D. B. Mainz 2,40, S. B. Mannheim 1,20, C. B. Buchholz 4,00, O. B. Chemnitz 8,00, Münzenberg und Dresden haben noch nicht bezahlt.

Für das Sekretariat: D. R. Chemnitz 8,00, H. G. Frankfurt 4,00,

D. R. Überfeld 6,00, C. B. Osnabrück 8,00, Th. W. Stein 8,00, Schmalkalden 6,00.

Verschiedene Einnahmen: Darlehn f. ab Konto 6,00, St. Darlehn ab Konto 5,00, Dessau f. 2,15, zur Unterstützung nach Budapest 20,00, Fr. Dr. H. 10,00, Prozente der Filiale (Quartale 2, 3, 4, 1) 11,80, Briefmarken 0,80.

Bar-Bestand 41,82.

Summa 141,87 M.

Ausgabe:

Porto Central-Arbeitsnachweis 10,41 u. 8,47, Schreibutenslien 1,95, verschleierte Ausgaben 4,80, Entschädigung für Sitzung 8,20, Verstimmung 1,96, Drucksache, Central-Arbeitsnachweis 7,50, Unterstützungsbeitrag (Protokoll) 30,00, Unterstützung (Budapest) 20,00, Reise-Unterstützung 2,15.

Summa 91,98 M.

Voran:

Einnahme 141,87 M.

Ausgabe 91,98 M.

Bestand Sa. 49,44 M.

Gekauft wurden Protokolle 1980 Stück, à 0,10 M. — 198,00 M.

Wissage inl. Porto für Protokolle 218,81.

Defizit Sa. 20,31 M.

Auszug der Ausgaben für den Central-Arbeitsnachweis:

Porto	13,88 M.
Schreibutenslien	1,95
Drucksachen	7,50
Sitzungen	8,80
Reisen	2,00
Postkarten	1,80
Verschiedenes	4,10

Summa 50,18 M.

Revidiert von Wilh. Krohschmann, Max Silberstein,

Granz Graubaud.

Einnahme für den Internationalen Kongress und den Central-Arbeits-

nachweis 48,90 M.

Ausgabe: Kongress 50,00 M.

Arbeitsnachweis 35,18 "

Summa 85,18 M.

Voran:

Einnahme 48,90 M.

Ausgabe 55,18 "

Defizit Sa. 86,28 M.

Defizit der Protokolle 20,81 M.

des Internationalen Kongresses 38,28

Defizit Sa. 57,04 M.

Wieder von der Filiale II 47,00 M., welche abgezahlt werden müssen.

Buchholz. Auf den Artikel des Kollegen S. Schwarz-Buda-pest gebe ich hiermit folgenden Situationsbericht über unsere Bewegung. Das Wort Bewegung hier angewandt, ist eigentlich grober Unzug, denn von Bewegung kann man gar nicht mehr reden; wie schon die Redaktion hiermitteilt, sind wir kolossal in der Mitgliedszahl zurückgegangen. Gleich nach der Posamentierer-Konferenz steht der Mitgliedsstand rapid ein. Es soll nun nicht damit gesagt sein, dass die Konferenz daran schuld ist, sondern der Hauptgrund war die Betriebsberuhigung. Rosette es schon viel Anstrengung, mit einem Beitrag von 10 Pf. Mitglieder heranzuziehen, so ist es mit einem solchen von 20 Pf. fast zur Unmöglichkeit gerückt, man bekommt von den Leuten immer zur Antwort, dass sie immer bereit sind das auch ist, sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren. Und auch unter den Lokalmännern zu leiden, denn und noch nicht einmal zu Vereinsversammlungen ein Votum zur Bestellung und es ist bei der geringen Mitgliedszahl auch seltsam zu halten, dass man wie ein größeres Volk am Platz, so könnten den Leuten die Bestrebungen der Organisation ausgelöscht werden, und das steht immer noch am besten. Und so lange wir ein Volk zur Verfügung hatten, sind wir auch stets geradzogen, aber so, wie wir jetzt vegetieren, kann es nicht weiter geben. Entweder bis Kollegen alle zeigen, dass sie gewillt sind, uns in unserer bedrohlichen Lage zu helfen, oder sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren.

Buchholz. Auf den Artikel des Kollegen S. Schwarz-Buda-pest gebe ich hiermit folgenden Situationsbericht über unsere Bewegung. Das Wort Bewegung hier angewandt, ist eigentlich grober Unzug, denn von Bewegung kann man gar nicht mehr reden; wie schon die Redaktion hiermitteilt, sind wir kolossal in der Mitgliedszahl zurückgegangen. Gleich nach der Posamentierer-Konferenz steht der Mitgliedsstand rapid ein. Es soll nun nicht damit gesagt sein, dass die Konferenz daran schuld ist, sondern der Hauptgrund war die Betriebsberuhigung. Rosette es schon viel Anstrengung, mit einem Beitrag von 10 Pf. Mitglieder heranzuziehen, so ist es mit einem solchen von 20 Pf. fast zur Unmöglichkeit gerückt, man bekommt von den Leuten immer zur Antwort, dass sie immer bereit sind das auch ist, sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren. Und auch unter den Lokalmännern zu leiden, denn und noch nicht einmal zu Vereinsversammlungen ein Votum zur Bestellung und es ist bei der geringen Mitgliedszahl auch seltsam zu halten, dass man wie ein größeres Volk am Platz, so könnten den Leuten die Bestrebungen der Organisation ausgelöscht werden, und das steht immer noch am besten. Und so lange wir ein Volk zur Verfügung hatten, sind wir auch stets geradzogen, aber so, wie wir jetzt vegetieren, kann es nicht weiter geben. Entweder bis Kollegen alle zeigen, dass sie gewillt sind, uns in unserer bedrohlichen Lage zu helfen, oder sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren.

Buchholz. Auf den Artikel des Kollegen S. Schwarz-Buda-pest gebe ich hiermit folgenden Situationsbericht über unsere Bewegung. Das Wort Bewegung hier angewandt, ist eigentlich grober Unzug, denn von Bewegung kann man gar nicht mehr reden; wie schon die Redaktion hiermitteilt, sind wir kolossal in der Mitgliedszahl zurückgegangen. Gleich nach der Posamentierer-Konferenz steht der Mitgliedsstand rapid ein. Es soll nun nicht damit gesagt sein, dass die Konferenz daran schuld ist, sondern der Hauptgrund war die Betriebsberuhigung. Rosette es schon viel Anstrengung, mit einem Beitrag von 10 Pf. Mitglieder heranzuziehen, so ist es mit einem solchen von 20 Pf. fast zur Unmöglichkeit gerückt, man bekommt von den Leuten immer zur Antwort, dass sie immer bereit sind das auch ist, sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren.

Buchholz. Auf den Artikel des Kollegen S. Schwarz-Buda-pest gebe ich hiermit folgenden Situationsbericht über unsere Bewegung. Das Wort Bewegung hier angewandt, ist eigentlich grober Unzug, denn von Bewegung kann man gar nicht mehr reden; wie schon die Redaktion hiermitteilt, sind wir kolossal in der Mitgliedszahl zurückgegangen. Gleich nach der Posamentierer-Konferenz steht der Mitgliedsstand rapid ein. Es soll nun nicht damit gesagt sein, dass die Konferenz daran schuld ist, sondern der Hauptgrund war die Betriebsberuhigung. Rosette es schon viel Anstrengung, mit einem Beitrag von 10 Pf. Mitglieder heranzuziehen, so ist es mit einem solchen von 20 Pf. fast zur Unmöglichkeit gerückt, man bekommt von den Leuten immer zur Antwort, dass sie immer bereit sind das auch ist, sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren.

Buchholz. Auf den Artikel des Kollegen S. Schwarz-Buda-pest gebe ich hiermit folgenden Situationsbericht über unsere Bewegung. Das Wort Bewegung hier angewandt, ist eigentlich grober Unzug, denn von Bewegung kann man gar nicht mehr reden; wie schon die Redaktion hiermitteilt, sind wir kolossal in der Mitgliedszahl zurückgegangen. Gleich nach der Posamentierer-Konferenz steht der Mitgliedsstand rapid ein. Es soll nun nicht damit gesagt sein, dass die Konferenz daran schuld ist, sondern der Hauptgrund war die Betriebsberuhigung. Rosette es schon viel Anstrengung, mit einem Beitrag von 10 Pf. Mitglieder heranzuziehen, so ist es mit einem solchen von 20 Pf. fast zur Unmöglichkeit gerückt, man bekommt von den Leuten immer zur Antwort, dass sie immer bereit sind das auch ist, sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren.

Buchholz. Auf den Artikel des Kollegen S. Schwarz-Buda-pest gebe ich hiermit folgenden Situationsbericht über unsere Bewegung. Das Wort Bewegung hier angewandt, ist eigentlich grober Unzug, denn von Bewegung kann man gar nicht mehr reden; wie schon die Redaktion hiermitteilt, sind wir kolossal in der Mitgliedszahl zurückgegangen. Gleich nach der Posamentierer-Konferenz steht der Mitgliedsstand rapid ein. Es soll nun nicht damit gesagt sein, dass die Konferenz daran schuld ist, sondern der Hauptgrund war die Betriebsberuhigung. Rosette es schon viel Anstrengung, mit einem Beitrag von 10 Pf. Mitglieder heranzuziehen, so ist es mit einem solchen von 20 Pf. fast zur Unmöglichkeit gerückt, man bekommt von den Leuten immer zur Antwort, dass sie immer bereit sind das auch ist, sie lassen sich vom Gegenteil nicht belehren.

Buchholz. Auf den Artikel des Kollegen S. Schwarz-Buda-pest gebe ich hiermit folgenden Situationsbericht über unsere Bewegung. Das Wort Bewegung hier angewandt, ist eigentlich grober Unzug, denn von Bewegung kann man gar nicht mehr reden; wie schon die Redaktion hiermitteilt, sind wir kolossal in der Mitgliedszahl zurückgegangen. Gleich nach der Posamentierer-Konferenz steht der Mitgliedsstand rapid ein. Es soll nun nicht damit gesagt sein, dass die Konferenz daran schuld ist, sondern der Hauptgrund war die Betriebsberuhigung. Rosette es schon viel Anstrengung, mit einem Beitrag von

Beilage zu Nr. 29 des Textilarbeiters.

Freitag den 19. Juli 1901.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Abrechnung der örtlichen Verwaltungen und der Einzelmitgliedschaften.

1. Quartal 1901.

Orts-Verzeichnis	Einnahme.										Ausgabe.										Bemerkungen	
	Bahlende Mitglieder mnl. mbl.	Gehalts- b. festl. b. Mrl.																				
achen	886	10	69,16	8,10	789,40	5,10	0,90	—	—	878,00	212,15	2	104,75	6,—	63,50	9,75	0,65	822,90	78,40	879,46	1. Quart. 1901	
ugsburg u. Umgegend	825	71	292,26	33,00	589,—	—	5,85	46,86	—	109,00	109,03	17,40	—	18,—	90,30	20,20	41,40	294,81	212,77	47,40	629,06	
polde	207	16	197,18	7,30	577,40	—	80	0,27	0,00	—	827,80	66,00	10,46	—	—	56,00	12,34	90,80	871,20	66,51	152,70	827,80
uerbach i. Grz.	48	1	54,74	1,80	100,60	—	1,17	—	—	158,31	—	—	—	—	—	—	—	78,22	13,20	63,61	158,31	
lenburg	85	8	62,70	—	80,80	—	1,50	1,—	120,—	236,59	10,50	9,46	148,75	—	—	4,—	14,—	6,70	15,50	9,—	17,58	235,59
nnaberg	108	10	145,57	1,80	188,80	—	1,23	—	—	892,40	19,—	—	—	—	10,70	—	25,—	40,49	13,14	61,31	153,59	
ndorf	68	5	26,08	19,00	107,00	—	—	0,98	—	802,44	82,05	16,60	—	6,40	86,75	—	—	93,88	—	140,27	332,10	
uerbach i. d.	108	10	58,14	4,80	240,—	—	1,50	—	—	146,27	—	1,90	—	56,—	—	—	—	136,75	25,20	49,09	302,41	
haus	20	1	—	15,—	68,20	1,20	—	—	70,78	—	—	—	—	—	5,10	22,95	18,61	—	10,70	79,76	4. Quart. u. 1. Q. 1901	
erlin I	280	123	487,91	6,80	821,—	28,10	29,80	104,45	—	1422,56	123,10	16,50	107,—	—	24,60	88,18	80,60	514,49	25,—	543,94	1422,56	
erlin II	140	20	58,72	6,90	428,60	4,80	8,96	—	—	502,08	12,—	—	40,—	—	22,87	10,92	10,—	825,11	4,50	78,09	62,56	
erlin III	130	—	41,97	8,00	886,40	1,10	6,61	80,14	—	437,02	79,30	—	—	—	6,60	28,—	178,51	41,40	67,11	497,92		
erlin IV	94	—	42,59	—	84,—	—	—	—	77,55	18,—	—	6,—	—	2,—	—	—	8,73	2,86	87,11	77,55		
erlin V	26	—	65,82	—	58,—	—	40,—	—	120,74	17,50	—	—	—	1,55	—	7,16	27,72	—	75,57	129,74		
ielesfeld	12	—	88,07	—	14,60	—	—	—	50,24	—	—	—	—	—	11,52	—	—	—	—	—	56,24	
armen	1480	26	—	18,80	8812,—	—	41,78	280,05	—	805,19	468,87	2,56	—	185,—	15,—	142,25	187,—	554,50	183,00	348,70	—	
randenburg a. d.	62	28	105,88	2,40	917,60	—	2,52	88,15	—	804,55	49,50	9,50	—	14,00	7,—	28,05	109,12	7,45	189,49	361,66		
armen-Gleichenplag	88	—	70,61	—	96,80	—	1,14	—	—	169,45	—	2,50	—	—	—	—	80,05	72,14	2,10	62,56	169,45	
urgsdorf	60	1	272,04	1,80	208,40	8,80	2,18	—	—	400,12	24,20	—	—	—	7,—	11,50	8,85	180,89	21,24	232,20	490,12	
neu a. M.	47	3	—	6,—	121,80	1,70	1,47	6,—	—	185,97	44,20	—	—	—	1,50	4,80	11,66	78,82	—	185,97	100,48	
ramische	201	68	1951,28	8,00	648,80	8,40	7,26	24,88	—	1031,47	55,30	—	—	—	19,—	—	85,87	2,90	61,76	180,08		
ouzen	41	13	186,22	—	141,20	1,50	—	—	—	100,48	186,70	19,16	19,—	—	48,50	—	41,05	100,60	6,—	147,87	306,52	
lumenau	82	11	86,00	—	142,80	1,10	1,59	—	—	182,09	20,75	—	—	—	3,18	—	—	80,34	16,68	52,77	182,09	
remen	187	17	7,80	17,40	988,—	—	10,14	20,64	—	40,00	117,—	—	—	—	12,22	8,85	19,60	420,79	40,10	180,80	193,47	
areuth	11	—	—	—	40,60	—	—	—	—	88,00	11,—	—	—	—	1,26	4,84	—	21,23	—	40,96	—	
reslau	12	—	7,87	—	80,20	—	—	—	—	89,20	11,—	2,12	—	—	5,52	1,10	10,60	—	10,80	32,20	—	
amberg	18	4	80,95	—	52,60	—	—	—	—	90,55	11,—	16,18	—	—	2,90	1,90	26,01	2,85	43,44	90,55	—	
ichholz	81	—	25,42	—	79,20	1,00	—	—	—	110,25	4,50	—	—	—	4,50	8,65	11,65	55,43	7,92	20,70	110,25	
altingen	45	—	88,97	1,60	120,00	—	1,66	—	—	160,88	2,10	5,10	—	—	3,50	19,—	80,61	7,—	40,02	100,63	—	
ernau	60	5	106,25	8,40	152,80	—	1,71	74,80	—	887,00	24,—	1,88	—	—	7,—	18,93	84,00	68,18	—	113,72	337,00	
estelheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
eglingen	6	—	10,07	—	16,80	—	—	—	—	26,05	—	—	—	—	—	—	—	12,08	4,06	9,97	—	
lembacherbach	18	—	16,09	—	88,80	—	—	—	—	88,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26,05	—	
Brackwebe	111	20	186,57	1,60	250																	

Fortschung der Abrechnung.

Guntahme.

1. Quartal 1901.

2600000

Einnahme.

Kauptkasse 2. Quartal 1901.

Abgabe.

	Mt.	Mt.
Von den Ortsverwaltungen und Einzelstädtern laut vorstehender Abrechnung	88777,70	88777,79
Ueberschuss vom Posamentierstreit in Düsseldorf	12,00	12,00
Protokolle vom Internationalen Kongress zu Berlin	180,00	188,00
für den Einewalder Weberstreit a) Ortsverwaltungen	281,65	
b) Gewerkschaftskarlsruhe	160,-	
c) Gewerkschafts-Verbände	280,00	3281,65
Güns für das Jahr 1900	192,05	182,05
Einnahme	87392,41	87392,41
Bestand 1./4. 1901	47009,77	47009,77
Summen	94402,18	94402,18

	Mt.	Mt.
Abonnement "Textilarbeiter" für das 1. Quartal 1901	626,70	
Böhmisches "Textilarbeiter"	225,80	
Holländischer "Textilarbeiter"	5,50	7181,-
Drucksachen	562,50	562,50
Aktion: Proschkren	578,10	
- Bez. Kassel	26,-	
- Baden	100,-	
- Württemberg	150,-	
- Prov. Brandenburg	150,-	
- Linden-Hannover	50,-	
- Niedersachsen-Westfalen	5,0,-	140,10
Streikunterstützung: Einewalde	577,55	
- Astenburg	100,-	
- M. Gladbach	830,-	
- Apolda	8175,-	
- Bleicherode	353,50	5710,05
Gemäßregelter Unterstüzung: Bleicherode	4,0,-	
- Venedig	30,-	
- Osnabrück	40,-	
- Berlin III	1118,50	
- Apolda	200,-	
Rechtschutz: Freiburg i. Sch.	43,20	1700,50
- M. Gladbach	50,-	
Buschuh Krankenunterstützung: Erlangen	62,90	170,-
Delegation zur Konferenz in Duisburg	20,-	50,-
- Milhausen-Wesel	50,-	
Reisetouren: Dresden-Einewalde	97,70	191,70
- Bleicherode	22,-	
- Bautzen	21,80	
- Zwickau	81,-	
Gewerkschaftskommissions-Beitrag 4. Quartal 1900	25,10	132,20
Entzündungen des Vorstandes und Ausschusses	760,00	760,00
Sachliche Ausgaben	51,75	51,75
Sonstige Ausgaben	47,25	47,25
Porto	9,-	
Bureau	108,83	108,83
Verwaltung Januar bis inkl. Juni	51,-	51,-
	1500,-	1500,-

Ausgabe
Bestand am 30. Juni 1901
Zusammen

2395,26 2395,26
60146,06 60146,06
84152,16 84152,16

Georg Trene, Kassierer.

Einnahme vom 2. Quartal 1901 für Protokolle.

	Mt.
Berlin I. Hoffmann	15,80
Berlin III. Bülowglock	18,35
Brandenburg, Herzog	4,50
Crefeld, Paasche	7,50
Ebersfeld, Becker	45,-
Eltenburg, Richter	7,50
Först, Sommer	15,-
Guben, Galle	2,25
Hamburg, Richter	2,10
Hartmannsdorf, Mohney	8,-
Hegnau, Pix	0,90
Hangendorf, Denke	0,75
Merseburg, Steger	7,50
Mittweida, Staub	7,50
Blanken I. v. Möller	7,50
Hummelsburg, Müller	7,50
Chemnitz, Reichelt	7,80
Heidenberg in Böhmen, Fischer	80,64
Summen:	188,09 Mt.

Einnahme vom 2. Quartal 1901 für die ausständigen Webe in Einewalde.

a) Ortsverwaltungen und Einzelstädter des deutschen Textilarbeiterverbes.

	Mt.	Mt.
Wabachthal, ab vom Gut	50,-	
Barmen, Walser	80,-	
Barmen-Lichtenplatz, Diederich	10,-	
Cassel, Rupprecht	60,-	
Cottbus, Doege	80,-	
Dersford, Richter	5,85	
Wiemmelingen, Heyberger	10,-	
Wöhl, ab vom Gut	20,-	
Wöhlen, Bau	25,-	
Wittgenbörk, Ritsche	1,20	281,55
Summen:	281,55	

b) Gewerkschaftslk.

	Mt.	Mt.
Forst, Sommer	25,-	
Görlitz, Am Ende, 1. Rate	10,-	
Görlitz, Am Ende, 2. Rate	40,-	
Dersford, Heldemann	80,-	
Witzdorf, Richter	25,-	
Steglitz, Dörring	80,-	180,-
Summen:	180,-	

c) Gewerkschaft

	Mt.	Mt.
Berlin, Bräf. Verein d. Lithographen u. Be	150,-	
Berlin, Kästler, Verk. d. Handels- u. Transp	100,-	
Berlin, Godatz, Verk. d. Buchdruckerei, Gil	50,-	
Berlin, Boher, Verband der Töpfer	100,-	
Frankfurt a. M., Bräf. Verein, Zahlstelle des arbeiterverbandes	25,-	
Hamburg, Döring, Verband der Hafense	100,-	
Hamburg, Hämmer, Verband der Blumens	500,-	
Hamburg, Josephsfohn, Verk. d. Handlung	80,-	
Hamburg, Schreiber, Verband der Schmiede	50,-	
Hamburg, Verband der Geleute	100,-	
Hannover, Wecklen, Verband der Hafense	60,-	
Hannover, Baatz, Verk. d. Brauer u. Verk	200,-	
Leipzig, Schulz, Verband der Schneider	80,-	
Meiningen, Alte Organisierte Büch	6,-	
Wittenber, Deutscher Verband der Schuh	50,-	
Wien, Geißler, Verband der Steinarbeit	50,-	
Düsseldorf, Hermann, Verband der Steina	50,-	
Düsseldorf, Hermann, Verband der Steina	50,-	
Düsseldorf, Geißler, Verk. d. Gewerke u. Co	60,-	
Stuttgart, Örtzeisen, Verband der Eisen	100,-	
Stuttgart, Reichel, Verband der Metall	100,-	
Stuttgart, Bohne, Bahnh. d. Polizei, 100,-	50,-	2890,-
Summen:	2890,-	

Soziales

Der Gewerkschafts- und Gemeinschaftsbund wird bestätigt. Auf allen wichtigen Punkten erfreut sich die gesamte Bevölkerung des Landes. Während schlechten Wetter nicht mehr geprägt werden, so ist es auch in allen Haupt-

zweigen der Textilindustrie eine ziemlich flotte Beschäftigung. In der Saison waren brauche die erste nunmehr der größte Teil der Bestellungen heine sein, nachdem die massgebenden auswärtigen Einzelhäuser den hiesigen Markt wieder verlassen haben. Um allgemeinen steilen die Aufträge recht reichlich aus; momentan in Stapelwaren wurden bedeutende Ordres erzielt und nicht zum mindesten war es der amerikanische Markt, der großes Interesse für diese Artikel zeigte. In der Handschuhbranche sind die Fabrikanten auf die nächsten Monate hin voll beschäftigt. So ist die Lage, welche man noch vor kurzem fortwährend hören konnte, daß geschnitten Ware, auf welche bekanntlich die Mehrzahl der Fabrikanten angewiesen ist, fast gar nicht geht, jetzt erfreulicherweise vollständig verstimmt. In der Textilbranche ist in allen Teilen, die seit einiger Zeit etwas nachgelassen haben, die Möbelstoffbranche zur Zeit keine Ursache zur Sorge: neben zahlreich einlaufenden Bestellungen auf Phantasiewaren, mehren sich jetzt auch die Ordres auf Stapelwaren, so daß sämtliche Webstühle belegt sind. Was schließlich noch die Färberei abstrakt ist, so kann von dieser gleichfalls nur günstiges berichtet werden. Diese Mittelungen sind erfreulich. Unerfreulich dagegen ist, daß trotz des günstigen Geschäftsganges manche Textilindustrie es fortwährend versucht, an den Akkordlohn Reduzierungen vorzunehmen, so daß die Arbeiter stellenweise einen harten Stand haben.

Die Textilarbeiter Weichenbachs i. W. sind bekanntlich in einer Lohnbewegung eingetreten. Den Fabrikanten ist ein einheitlicher Lohnantrag unterbreitet worden, der außer einer Lohnregulierung eine geringe Lohnverhöhung vorstellt. Weiter wird, bei 1½ stündiger Mittags- und ½ stündiger Frühstück- und Vesperpause, der zehnständige Arbeitstag, Wasch- und Ankleiderkunde und vergleichbarer gefordert. Zugleich ist zu vermelden,

Der Stroh der Zengdunker in Krefeld, der nur wenige endigt. Bewilligt wurde eine Lohnverhöhung von 2 bis 5 Pf. pro Woche je nach Leistung. Bezahlung der Feiertage, Werkstunden werden bis 10 Uhr abends mit 25 Proz. und nach 10 Uhr mit 75 Proz. verrechnet. Anerkennung der Organisation. (Siehe Krefeld unter "Mittelungen".)

Die Lage des Arbeitsmarktes ist zwar nach wie vor gespleißt. Allerdings sind nach der von Dr. Fazlowski herausgegebenen "Arbeitsmarkt" bis jetzt keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß infolge der Baumbrüche und seiner Wirkungen auf den Baummarkt sich dieser Druck noch verschärft hätte. Nach den Auswissen der an die genannte Zeitschrift angeschlossenen Frankfurter Kassen ist im Laufe des Monats Juni die Zahl der Beschäftigten nur ebenso wie sonst nach den Februarhalbjahrsberichten ein wenig zurückgegangen (um 8 Proz. gegen 6,4 Prozent im Vorjahr). In den öffentlichen Arbeitsmärkten drängten sich zwar im Juni um 100 offene Stellen 148,7 Arbeitsuchende, während es in dem entsprechenden Monat des Vorjahrs nur 108,8 gewesen waren. Über jene Zahl zeigt im wesentlichen nur dasselbe Bild wie der unmittelbare vorangegangene Monat Mai (145,8). Welt eher als die Baumbrüche kann den Arbeitsmarkt eine Verschärfung der gebrüdeten Lage von dem Vorgehen der Syndikate drohen. Das Kotschindlat hat, um den bedringten Industrien ja nicht billiger Preise bewilligen zu müssen, seine Produktion noch weiter bis auf 83 Proz. eingeschränkt, das Eugeniusburg-Dörringtische Rohreisen-Syndikat sogar bis auf 88 Proz.

Achtung, Textilarbeiter! Große Betriebsabschräckungen werden projektiert. Der "Frankfurter Zeitung" wird aus Berlin berichtet. Auf Anregung d. sächs. d. Spt. verhindert durch den d. sächs. d. Spt. erhoben. Es seien zur Zeit der 10x-Hinze in verschiedenen Unterhandlungen zwischen den Süddeutschen, rheinisch-westfälischen und nördlichen Baumwollgarantienlinien im Gange zwecks Reduzierung der gesamten Betriebe. In ähnlicher Weise verhielten sich im Herbst 1899 das Spinnereikartell vor, das sich in diesem Maße und mehr zu einem Preis-Kartell umwandeln wollte. Durch die Garnverbraucher bestigt wurde, daß daher dem neuen Zusammenschluß der Spinner vorläufig mit einem Argwohn begegnen. Sowohl wie es da jemand eingestehen muß, über niemals zu spinnen. Es könnte überhaupt nicht, falls vielleicht in einem politischen Verhandlungen einmal eine Neuerung politischer Art gefallen sei, verhindert werden, daß der Verein eine Entwicklung auf politische Angelegenheiten nach §§ 8 und 10 des Verhandlungsgesetzes begegne. Es beantragt die kostenlose Freisprechung. Das Gesetz beschloß auch demgemäß und begründete das freisprechende Urteil mit der Gütekraft des Belastungsmaterials.

Vom Dresden-Gericht sind 26 Personen zu Haftstrafen von 60 bis 150 Pf. verurteilt worden, weil sie ihrem politischen Verbot zu folgten, am 1. Mai angeholt einen öffentlichen Aufzug veranstaltet. Gestellt wurde nur, daß sich auf einer Straße an den Grenzen der Stadt etwa 1000 Personen, etwa 1000, einem gleichen Ziel, dem Dreieck, und Kinderwagen befanden, zu dem bekannt haben. Befürchtete Gruppen gingen. Nur an einer Stelle, wo die Polizei den Weg in der Richtung nach dem Dreieck abgesperrt hatte, war rechtskräftig eine Strafe eingetragen.

Am 25. Juni standen die Vorstandsmitglieder des deutschen Textilarbeiter-Verbandes, Filiale M. Gladbach, vor den Schranken des Gerichts. Sie sollten gegen die §§ 8 und 10 des Vereinigungsvertrages verurteilt haben, dadurch, daß sie weibliche Mitglieder in ihrer Filiale duldeten. Schon vor Jahresfrist hatte der Amtsanwalt der Vorstand aufgefordert, die weiblichen Mitglieder auszuschließen, jedoch wurde dieser Aufruf nicht gehorchen. Die Anklage, die der Amtsanwalt stellte, unterteilt, unterblieb, und schreibe → 30 (Dreizig) einzelne Rechtfertigungen aus, welche weder nach der Vorschrift noch als Rechtfertigung begreiflich, daß trotz der keineswegs günstigen Geschäftskonjunktur in den Zeitungen fortwährend Weber und Weberinnen gesucht werden. Wouu soll ein Arbeiter mit solchem "Derdiente" denn eigentlich leben?

Zu St. Etienne in Frankreich streiken circa

Fortschung der Abrechnung:

Gianobline

1. Quartal 1901.

Ausgabe,

Günahne,

Gesamtsumme 2. Quartal 1901.

Abbildung.

	Mt.	Mt.		Mt.	Mt.
Von den Ortsverwaltungen und Einzelmitgliedern laut vorstehender Abrechnung	38777,79	38777,79	Abonnement "Textilarbeiter" für das 1. Quartal 1901	.	6926,70
Überschuss vom Posamentierstreit in Düsseldorf	12,08	12,08	" Böhmisches "Textilarbeiter"	.	228,80
Protokolle vom Internationalen Kongress in Berlin	188,09	188,09	" Holländischer "Textilarbeiter"	.	5,50
Für den Cunewalder Weberstreit a) Ortsverwaltungen	281,55		Drucksachen	.	562,00
b) Gewerkschafts-Kartelle	160,—		Agitation: Broschüren	.	578,10
c) Gewerkschafts-Verbände	2800,—	3281,55	" Bez. Kassel	.	26,—
	132,05	182,06	" Baden	.	200,—
Einnahme	37392,41	37392,41	" Württemberg	.	100,—
Bilanz 1.4. 1901	47009,77	47009,77	" Prov. Brandenburg	.	150,—
Übernahme	34402,18	34402,18	" Linden-Hannover	.	50,—
			" Rheinland-Westfalen	.	600,—
			Streikunterstützung: Cunewalde	.	5781,55
			" Altenburg	.	90,—
			" Wl.-Gladbach	.	920,—
			" Apolda	.	8170,—
			" Bleicherode	.	852,56
			Gemäßregelten-Unterstützung: Bleicherode	.	9740,05
			" Neuen	.	40,—
			" Osnabrück	.	80,—
			" Berlin III	.	40,—
			" Apolda	.	1118,50
			Rechtschuh: Freiburg i. Sch.	.	200,—
			" Wl.-Gladbach	.	43,20
			" Charlottenburg	.	50,—
			Zuschuß Krankenunterstützung: Erlangen	.	82,80
			" Gaußstadt	.	80,—
			Delegation zur Konferenz in Duisburg	.	60,—
			" Mülhausen-Dösel	.	69,—
			" Berg-Hohenstein	.	95,—
			Reisetouren: Dresden-Cunewalde	.	87,70
			" Bleicherode	.	29,—
			" Bautzen	.	22,—
			" Jychoe	.	24,50
			" Virgith	.	31,—
			Gewerkschaftskommissions-Vortrag 4. Quartal 1900	.	23,10
			Sitzungen des Vorstandes und Ausschusses	.	766,35
			Sächsische Ausgaben	.	704,85
			Sonstige Ausgaben	.	51,75
			Postk.	.	47,25
			Bureau	.	0,—
			Verwaltung Januar bis inkl. Juni	.	198,83
				.	51,—
				.	61,—
				.	1560,—
				.	1560,—
			Ausgabe	.	23955,28
			Befand am 30. Juni 1901	.	60416,96
			Zubammen	.	84372,24

Kasse, Bücher und welche geprüft und für richtig befunden,

Berlin, den 4. Juli 1901

D. Behnke. C. Löber. P. Schwarz. R. Sturze.

Georg Creue, Kassierer.

Zinnahme vom 2. Quartal 1901 für Protokolle.

Berlin I, Hoffmann	15,30	Mt.
Berlin III, Lutosched	18,35	-
Brandenburg, Herzog	4,50	-
Brefeld, Baussen	7,50	-
Bilberfeld, Becker	45,-	-
Bülenburg, Richter	7,50	-
Forst, Schimmer	15,-	-
Hüben, Walle	2,25	-
Hamburg, Richter	2,10	-
Karlsmanusdorf, Mehner	3,-	-
Legnitz, Wig	—,90	-
Langenbielau, Denke	8,75	-
Leerane, Steyer	7,50	-
Pittweda, Glash.	7,50	-
Sauen I, W., Röbler	7,50	-
Summelsburg, Müller	7,50	-
Schönitz, Reichelt	7,30	-
Telchenberg in Böhmen, Fischer	80,64	-
Zusammen:		188,09 Mt.

Einnahme vom 2. Quartal 1901

für die ausständigen Weber im Cunewalde.
Ortsverwaltungen und Einzelmitglieder des deutschen
Textilarbeiter-Bundes.

	Mit.	Mit.
ubachthal, ab vom Guth.	50,-	
armen, Wolfserts	80,-	
arinen-Lichtenplatz, Diederich	10,-	
assel, Nussbaum	50,-	
ottbns, Goege	30,-	
ersford, Plüscher	5,35	
lemmingen, Hepberger	10,-	
olz, ab vom Guth.	20,-	
wöhren, May	25,-	
Sittgendorf, Roschke	1,20	921,55

b) Gewerkschaftsstelle.

	Mit.	Mit.
orst, Sommer	25	
örlitz, Am Ende, 1. Rate	10	
örlitz, Am Ende, 2. Rate	40	
erford, Freidemann	80	
gendorf, Niersch	25	
eglich, Döring	30	160

c) Gewerkschaften.

	Mr.	Mf.
Berlin, Bräll, Verein d. Lithographen u. Berufsg.	150,-	
Berlin, Kädler Verb. d. Handels- u. Transp.-Wrb.	100,-	
Berlin, Bodahl, Verb. d. Buchdruckerei-Hilfsarb.	50,-	
Berlin, Voith, Verband der Töpfer	100,-	
Frankfurt a. M., Wilhelmy, Zahlstelle des Holz-		
arbeiter-Vereinbades	25,-	
Hamburg, Döring, Verband der Hafnarbeiter	100,-	
Hamburg, Stömer, Verband der Blumener	500,-	
Hamburg, Rosenhöhn, Verb. d. Handlungshelf.	30,-	
Hamburg, Schreiber, Verband der Schmiede	50,-	
Hamburg, Verband der Seefahrte	100,-	
Hamburg, Stoffsen, Verband der Hafnarbeiter	50,-	
Hammer, Rauer, Verb. d. Brauer u. Berufsgen.	200,-	
Dresden, Schulz, Verband der Schneiderei	80,-	
Leipzig, Niens, Organisierte Buchdrucker		
und Verlagsarbeiter	5,-	
Würzburg, Reiß, Verband der Schuhmacher	50,-	
erna, Gesell, Verband der Steinarbeiter	50,-	
Leer, Dietmann, Verband der Steinarbeiter	50,-	
Leer, Dietmann, Verband der Steinarbeiter	50,-	
Leer, Dietmann, Verband der Steinarbeiter	50,-	
Ulm, Gießerei, Verb. d. Gießerei u. Eiselerne	50,-	
Ulm, Mueller, Verband der Buchbinderei	100,-	
Ulm, Weigel, Verband der Metallarbeiter	1000,-	
Ulm, Böhme, Brill, d. Holzabb., Verband	50,-	
		2890,-

2025 RELEASE UNDER E.O. 14176

Seine Großgeschäftslage der Chemischen Werke Hüls besteht nicht mehr. Die gegenwärtige Schwierigkeit ist, dass die Firma das Geschäft mit dem Betrieb des Stahlwerks aufgibt.

Wiederherstellung der Gewerbe und noch
Schlechternbildung erfolgen, bereits in allen Haupt-

zweigen der Textilindustrie eine ziemlich flotte Beschäftigung.
der **G** r u m p f w a r e u b r a n c h e dürfte nunmehr der größte Teil
der Bestellungen herein sein, nachdem die maßgebenden auswärtigen
E in käufer den hiesigen Markt wieder verlassen haben. In al-
gemeinen fielen die Aufträge recht reichlich aus: namentlich in
Stapelwaren wurden bedeutende Ordres erteilt und nicht zu-
mindesten war es der amerikanische Markt, der großes Interess-
für diese Artikel zeigte. In der **H** a n d s c h u h b r a n c h e sind die
Fabrikanten auf die nächsten Monate hin voll beschäftigt. Es
ist die Klage, welche man noch vor kurzem fortwährend höre-
konnte, daß geschnittene Ware, auf welche bekanntlich die Mehrzahl
der Fabrikanten angewiesen ist, fast gar nicht geht, jetzt erfreulicher-
weise vollständig verstummt. In der **T** r i k o t a g e n b r a n c h e ist
in allen Artikeln, die seit einiger Zeit etwas nachgelassen haben,
völlig zu thun. Gleich den anderen Schwesternbrachen, hat auch
die **M** ö b e l u d s s b r a n c h e zur Zeit keine Ursache zur Klage; neben
zahlreich einlaufenden Bestellungen auf Phantasiewaren, mehren sich
jetzt auch die Ordres auf Stapelwaren, so daß sämtliche Webstühle
belegt sind. Was schließlich noch die **T** u l l s f a b r i k a t i o n anbetrifft
so kann von dieser gleichfalls nur günstiges berichtet werden.
Diese Mitteilungen sind erfreulich. Unerfreulich dagegen ist, daß
trotz des günstigen Geschäftsganges manche Textilindustriele
fortwährend versuchen, an den Akkordlöhnen Reduzierungen vor-
zunehmen, so daß die Arbeiter stellenweise einen harten Stand haben.

Die Tegillarbeiter Neichenbachs i. V. sind bekanntlich in eine Lohnbewegung eingetreten. Den Fabrikanten ist ein einheitlicher Lohntarif unterbreitet worden, der außer einer Lohnregulierung eine geringe Lohnerhöhung vorstellt. Weiter wird, bei $1\frac{1}{2}$ -stündiger Mittags- und $\frac{1}{2}$ -stündiger Frühstück- und Vesperpause, der zehnstündige Arbeitstag, Wasch- und Ankleideräume und dergleichen mehr gefordert. Zugang ist zu vermeiden.

Der Streik der Zengdrucker in Krefeld, der nur wenige Tage währt, hat mit einem vollständigen Sieg der Arbeiter geendet. Bewilligt wurde eine Lohnerhöhung von 2 bis 5 Mark pro Woche je nach Leistung, Bezahlung der Feiertage, Nebenstunden werden bis 10 Uhr abends mit 25 Proz. und nach 10 Uhr mit 75 Proz. vergütet, Anerkennung der Organisation. (Siehe Krefeld unter *Mitteilungen*.)

Die Lage des Arbeitsmarktes ist zwar nach wie vor geschränkt. Jedoch sind nach der von Dr. Fästrow herausgegebenen Halbjahreschrift „Der Arbeitsmarkt“ bis jetzt keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß infolge der Bankbrüche und seiner Wirkungen auf den Geldmarkt sich dieser Druck noch verschärft hätte. Nach den Auswesen der an die genannte Zeitschrift geschlossenen Krankenkassen ist im Laufe des Monats Juni die Zahl der Beschäftigten nur ebenso wie sonst nach den Frühjahrssteigerungen ein wenig zurückgegangen (um 3 Proz. gegen 0,4 Prozent im Vorjahr). In den öffentlichen Arbeitsnachweisen drängten sich zwar im Juni um 100 offene Stellen 148,7 Arbeitsuchende, während es in dem entsprechenden Monat des Vorjahres nur 108,8 gewesen waren. Aber jene Zahl zeigt im wesentlichen nur dasselbe Bild wie der unmittelbar vorangegangene Monat Mai (145,3). Weit eher als die Bankbrüche kann dem Arbeitsmarkt eine Verschärfung der gebrückten Lage von dem Vorgehen der Syndikate drohen. Das Notshindstat hat, um den bedrängten Industrien ja nicht billigere Preise bewilligen zu müssen, seine Produktion noch weiter bis auf 89 Proz. eingeschränkt, das Luxemburg-Lothringische Mohessen-Syndikat sogar bis auf 85 Proz.

Achtung, Textilarbeiter! Große Betriebeinschränkungen werden projektiert. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: „Auf Anregung der sächsischen Spinnerverteilung sind Unterhandlungen zwischen den süddeutschen, rheinisch-westfälischen und mitteldeutschen Baumwollgaraspinnern im Gange zur Abschaffung der gesamten Kartelle. In ähnlicher Weise begleitete sich in Herbst 1899 das Spinnerkartell vor, das sich indessen mehr und mehr zu einem Kreis-Kartell umwandelt und von den Garnverbrauchern beständig befehdet wurde. In den Kreisen der Garnverbraucher dürfte man daher dem neuen Zusammenschluß der Spinner vorläufig mit einigem Unwohl begegnen. Soweit wir unterrichtet sind, scheiterten früher alle Bemühungen, die rheinisch-westfälische Spinnerguppe zu Produktionseinschränkungen zu veranlassen und es muß daher bezweifelt werden, ob die maßgebenden Firmen dieses Bepta heute anders darüber denken, wie vor kurzem. Auf diesem Grunde gerade glaubt man, daß die vorsichtige Produktionseinschränkung nur vorgeschoben sei, um abermals einen Verlust der Kartellierung zu machen.“

Und schaunt die "Frankf. Zeit." ein bisschen sehr optimistisch zu
verstellen will zu vergessen, daß seit 1890 tiefgreifende Veränderungen
in unserem wirtschaftlichen Leben vor sich gegangen sind. Die
alte preußische Betriebsaufsicht und Betriebsausübung scheint und steht nahe
zu verfallen.

1 Zusammen 84402,15 84402,18
slebend geschildertem Vor kommnis: Ein etwa 24 jähriger Weber
wurde bei der Weißfirma Morand u. So. hier eingestellt, legte aber
nach halbtägigem Schaffen aus irgend welchem Grunde die Arbeit
wieder nieder. Den Lohn für den halben Arbeitstag konnte er
aber erst erhalten, nachdem er die quittierten Steuerzettel vorlegte,
und welcher Schreck mag den Arbeiter überkommen sein, als er für
den halben Tag (er hatte 9 Meter auf Doppelschlag gewebt) jage
und schreibe — 30 (Dreißig) einzelne Reichspfennige ausbezahlt er-
hielt. Bei solchen Löhnern ist es allerdings begreiflich, dass trotz bre-
keineswegs günstigen Geschäftskonjunktur in den Zeitungen fort-
während Weber und Weberinnen gesucht werden. Wovon soll ein
Arbeiter mit solchem „Verdienst“ denn eigentlich leben?"

In St. Etienne im Frankreich streiken circa 1000 Arbeiter der Gantföhriken.

Gerichtliches.

Um 25. Juni standen die Vorstandsmitglieder des deutschen Textilarbeiter-Verbandes, Filiale M.-Gladbach, vor den Schranken des Gerichts. Sie sollten gegen die §§ 8 und 16 des Vereinugesetzes verstoßen haben dadurch, daß sie weibliche Mitglieder in ihrer Filiale duldeten. Schon vor Jahresfrist hatte der Amtsanwalt den Vorstand aufgesondert, die weiblichen Mitglieder auszuschließen, jedoch wurde dieser Aussöderung nicht Folge geleistet. Die Anklage, die der Amtsanwalt in Aussicht stellte, unterblieb einstweilen, wie es schien, weil es an Material zur Begründung der Anklage fehlte. Es wurden nun von der Zeit an fast alle unsere Versammlungen peinlich überwacht und nach stark zwei Jahren hatte man einen beträchtlichen Stoß von Anklageschriften zusammengetragen. Obwohl wir im Jahre 26 Mitgliederversammlungen abhielten, hatte die Polizei doch nur circa zehn Versammlungsberichte für gefährlich gehalten und sie der Anklageschrift angefügt. Außerdem waren darin enthalten Berichte über öffentliche Versammlungen, über die Textilarbeiterkonferenz vom 20. Mai 1900 und die Gewerkschaftskartellsitzungen, in denen z. B. eines der Vorstandsmitglieder unseres Verbandes das Wort ergriffen hatte oder welche von Vorstandsmitgliedern unseres Verbandes geleitet wurden. Man kann sich denken, wie umfangreich die Anklageakten waren, und ihre Verlesung dauerte circa 2½ Stunden. Aber alles das reichte nicht aus, unserer Filiale den politischen Stempel auszudrücken und die Vorstandsmitglieder zu bestrafen. Rechtsanwalt Dr. David verstand es meisterhaft, das umfangreiche, ja riesige, aber inhaltlich so dürftige Material zu zerflücken und hinfällig zu machen. Die Verteidigungsrede dauerte circa eine Stunde. Unter anderem wurde darin sehr treffend ausgeführt, daß den Arbeitern gestattet sei, nach § 152 der Gewerbeordnung sich zu vereinigen behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen. Und weiteres wollte dieser Verein auch eben nichts. Es wäre auch an keiner Stelle in den Alten nachgewiesen, daß dieser Verband etwas politisches beziehe, und wenn auch irgende mal einer der Referenten in Höhe geraten, oder ein Mitglied sich einer Neuerung bediente, die auf Politik Bezug hätte, so sei das immer noch kein Grund, jetzt diesem Verbund zu einem politischen zu stempeln. Und wenn auch über § 618 des B. G. B. gesprochen wurde, so genügt auch dieses nicht, die Bestrafung herbeizuführen, denn besonders die Arbeiter haben das größte Interesse daran, daß der Wortlaut dieses Paragraphen voll und ganz bestehen bleibe und hätten mit vollem Recht gegen den Handelskammer-Beschluß von M.-Gladbach, durch den dieser für die Arbeiter so ungünstige Paragraph illusorisch gemacht wurde, Protest erhoben. Es seien zur Zeit der lex Heinze in verschiedenen Vergnügungsvereinen Wortreden gehalten worden, bei denen man unbedingt sich auf das politische Gebiet begeben müsse, aber niemals wäre es da jemandem eingefallen, die Vereine zu einem politischen zu stempeln. Es könnte überhaupt nicht, falls wörtlich in Vereinsversammlungen einmal eine Neuerung politischer Art gesessen sei, daraus gefolgert werden, daß der Verein eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten nach §§ 8 und 16 des Vereinugesetzes bezwecke. Wir beantrage die kostenlose Freisprechung. Das Gericht beschloß auch demgemäß und begründete das Freisprechende Urteil mit der Rücksicht des Belastungsmaterials.

Wann Dresdner Gericht sind 20 Personen zu Geldstrafen von 50 bis 150 Pfund verurteilt worden, weil sie einem politischen Verbot wider, am 1. Mai angeblich einen öffentlichen Aufzug veranstalteten. Erreicht wurde nur, daß sich auf einer Straße an der Grenze der Stadt eine Anzahl Personen, etwa 2000, einem gleichen Heile, beim Orte, wo die Staatsfeier stattfinden sollte, zu bewegen haben. Zahlreiche Kinder und Kindertugenden befanden sich unter den Besuchergruppen, die in kleinen Gruppen gingen. Blick an einer Stelle, wo die Polizei den Zug in der Hoffnung nach dem Beschlaf abgefeiert hatte, war offiziell geweise eine Störung eingetreten und die Waffen in engeren Abstammensdistanz straten.

